

Schöningstedt, nordöstlich Hamburg. Herr ALFRED SCHNEIDER, Hamburg, hat es dort am 28. 5. 1960 wiedergefangen, unter Beisein von PAUL RUTHKE abgelesen und wieder freigelassen. Beispiele von Altvogelumsiedlungen nach derart weit entfernten Orten dürfte es bei *Passeres* überhaupt erst ganz wenige geben. (Über den Weißstorch dagegen — allerdings ohne Brut am ersten Feststellungsort — siehe Vogelwarte 19, 1957, S. 142.)

322. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Helgoland.

Ute Rahne, Braunschweig

## Schriftenschau

### Allgemeines über Vogelzug und Verbreitung

DIRCKSEN, ROLF. Vogelvolk auf weiter Reise. Das Wunder des Vogelzugs. C. Bertelsmann Verlag Gütersloh. 191 S., 90 Photos, 36 Karten. 14,80 DM. — Dieses treffliche, in 16, 1951, S. 83, gewürdigte Buch ist nun 1961 in einer überarbeiteten Neuauflage erschienen, bereichert zum Beispiel um Radarbilder des Zuges nach E. SUTTER. Das Buch verdient nach Text, Bebilderung und Ausstattung alles Lob. Wie schon vor einem Jahrzehnt ist zu bedauern, daß der Quellennachweis für die Bilder mühsam aus einer Schlußliste herausgesucht werden muß und nicht dort steht, wo er hingehört. Schütz

KENDEIGH, S. CHARLES, GEORGE C. WEST and GEORGE W. COX. Annual Stimulus for Spring Migration in Birds. Animal Behaviour 8, 1960, S. 180—185. — Von je 5—6 (♂♂ und ♀♀) Individuen des Standvogels *Passer domesticus* und des Zugvogels *Spizella arborea* werden von Mitte Februar bis Mitte April die tatsächliche Energieaufnahme (metabolized energy = Gesamtumsatz), das Körpergewicht, der Fettansatz (nach 5 Klassen geschätzt) und die nächtliche Aktivität gemessen. Die Tiere sind im Freien in Registrierkäfigen untergebracht und nur gegen Niederschläge geschützt. Die „existence energy“ (die Energiemenge, die zur Aufrechterhaltung eines gleichmäßigen Körpergewichtes bei konstanter Temperatur und minimaler Aktivität erforderlich ist) wird aus den Umwelttemperaturen und Daten errechnet, die früher im Laboratorium KENDEIGH für beide Arten in KCal/Vogel/24 Std. ermittelt wurden (*Spizella arborea* 24,02—0,24 t, *Passer domesticus* 13,57—0,25 t). Für jede Art sind die Werte in einem Diagramm zusammengestellt wiedergegeben. — Auftreten von nächtlicher Unruhe, deutliche Gewichtserhöhungen und Fettansatz werden nur bei *Spizella* beobachtet. Mit dem Einsatz höherer Umwelttemperaturen Ende Februar steigert sich die nächtliche Unruhe deutlich, um dann Mitte März Maximalwerte zu erreichen. Diese treten schon vor einem deutlich ausgeprägten Anstieg der „productive energy“ = Arbeitsumsatz auf, die sich aus einem wesentlichen Anstieg der „metabolized energy“ über die „existence energy“ ergibt. In der gleichen Zeit (März) (die Umgebungstemperaturen bleiben etwa auf dem gleichen Niveau) schlafen die Haussperlinge nachts und sinkt die „metabolized energy“ bei ihnen häufig unter die „existence energy“, wobei es zu Gewichtsverlusten kommt. Die Stoffwechselbilanz wird erst wieder positiv, wenn Ende des Monats die Umwelttemperaturen ansteigen. — Aus diesen Befunden glauben die Verfasser den Schluß ziehen zu müssen, daß die Folge der Ereignisse, die zu Fettansatz und Zug führen, eine andere ist, als sie bisher meist gesehen wurde. Nicht die verlängerte „Freßhelligkeit“, höhere Temperaturen oder endokrine Umstellungen führen im Frühjahr zu erhöhter Futteraufnahme und Fettansatz, sondern die durch Umweltfaktoren ausgelöste Zugunruhe. Erst diese mit ihrem erhöhten nächtlichen Energieverbrauch bedingt eine gesteigerte, ja überkompensierte Futteraufnahme und damit die Adiposität. Die Zugunruhe wirkt dann ähnlich, wie es absinkende Temperaturen und lange Nächte tun, die am Tage ebenfalls zu einer überkompensierten Futteraufnahme und damit bei Zug- und Standvögeln im Herbst zu Gewichtsanstiegen und im Winter zum Gewichtsmaximum führen. — In drei Experimenten (Einzelheiten siehe Arbeit) beobachten die Verfasser das Auftreten der nächtlichen Unruhe bei Baumsperlingen, die ab Ende Januar verschiedenen Temperaturen und Tageslängen ausgesetzt wurden. Die dabei erhaltenen Ergebnisse, die geschilderten Stoffwechselbefunde und eine Arbeit von C. M. WEISE (1956, Ph. D. Thesis, University of Illinois) — derzufolge kastrierte Vögel keine nächtliche Unruhe ausbilden, diese aber bei unvollkommener Kastration unter Langtagsbedingungen entwickelt wird und das Hodengewebe regeneriert — veranlassen die Verfasser zur Aufstellung der folgenden Arbeitshypothese: 1. Verlängerte Hellzeiten sind für die Auslösung der Frühjahrszugunruhe wichtig, nicht weil sie die tägliche Futteraufnahmeperiode und die Aktivität erhöhen, sondern vielleicht weil sie 2. die Gonaden aktivieren. 3. Erhöhte Temperaturen vermindern nicht nur den Energiebedarf (existence energy), sondern lösen, was vielleicht wichtiger ist, zusammen mit der verlängerten Hellzeit 4. die nächtliche Unruhe aus. Diese steigert die Futteraufnahme über den Bedarf an Existenzenergie, so daß 5. Fettdepots gebildet werden können. Letztere sind für den Energie-

bedarf bei der Nordwanderung wesentlich. So kommt schließlich der Vogel in die endgültige physiologische und psychologische Bereitschaft zur Wanderung. Der endgültige Reiz zur Auslösung der eigentlichen Wanderung wird dann wahrscheinlich 6. durch durchziehende Warmfronten mit klarem Wetter und günstigen Winden gestellt.

F. W. Merkel

LECLERQ, J., & W. DELVINGT. Les Migrations des Oiseaux. Labor. Zool. Gén., Inst. Agronomique de l'état, Gembloux, Belgique. Ohne Jahr (1960). 51 S. — Eine gut durchdachte, mit einer Anzahl Karten (besonders aus dem belgischen Bestand) und graphischen Zeichnungen erläuterte Übersicht über Vogelzugsbefunde. Dabei ist historischen Überlegungen und experimentellen wie physiologischen Befunden entsprechender Platz eingeräumt. Bei der Frage sozialer Faktoren („Gruppen-Effekt“) kann auch auf eigene Star-Arbeiten zurückgegriffen werden. Im Schlußkapitel „Prémises ou perspectives?“ wird darauf eingegangen, wie weit wir zur Zeit noch von einer ausreichenden Vergleichenden Physiologie und Ethologie entfernt sind.

MARKGREN, MARTIN. Fugitive reactions in avian behaviour. Acta Vertebratica 2, 1960, No. 1, 149 S. — Ein Ergebnis langjähriger Feldstudien in Fennoskandien, wobei alle ökologischen und verhaltensmäßigen Aspekte der Fluchtbewegungen der Vögel erörtert werden, in zahlreichen, gut durchdachten Einzelabschnitten. In Teil I wird in 4 Kapiteln das „Escape behaviour“ behandelt, also die Flucht- und Ausweichbewegungen der üblichen Begriffsfassung; eine erhebliche Rolle spielt das Verhalten des Beutevogels gegenüber dem Beutemacher. Teil 2 wendet sich dem „Fugitive behaviour“ zu, und der Verfasser stellt die Zugerscheinungen weitgehend unter den Begriff der Flucht, was für eine Fülle von Einzelercheinungen zweifellos zutrifft; inwieweit aber auch anlockende Momente dabei wesentlich sind, sollte geklärt werden. So werden hier die verschiedenen Formen der Wanderungen besprochen, nach Jahreszeiten, nach Raum und Richtung, nach Zyklisch und Nichtzyklisch, nach Außen- und Innenreizen, nach Tagesrhythmus, nach „anastrophic migration“ (Hin- und Herbewegung von und zu regelmäßigem Sommerplatz) und „diasporic migration“ (Streuwanderung wie beim Zwischenzug; Begriffe nach D. H. WILKINSON 1952, The random element in bird „navigation“, J. Exper. Biol. 29, S. 532—560) und nach den Jugendwanderungen der Ardeiden usw. (Zwischenzug). Sodann werden die Bewegungen bei winternden Vögeln und der Umkehrzug behandelt. Bei der Frage nach den Verhaltenselementen werden unterschieden „fugitive behaviour“ und „addictive behaviour“. Das letztere meint das Mitgehen mit Phänomenen, die „in einem weiten Sinn als Auslöser wirken“, also thermale und dynamische Aufwinde, Leitlinien, Leitpunkte, dabei außer optischen auch meteorologische Stimuli. Ein besonderes Kapitel wird dem Einfluß des Wetters auf Winterung und Zug gewidmet, mit einer Fülle von Einzelheiten, die betreffen Temperatur, starken Wind, Niederschlag und komplexe Bedingungen. Unter dem Gesichtspunkt des Reagierens auf Störungsmomente nichtpersonaler und nichtmeteorologischer Art kommt das Aufsteigen fliegender Landvögel vor Wasserflächen und das Aufsteigen oder Ausweichen von Vögeln an Städten zur Sprache. — So ist hier unter einem Titel, der den weiten Umfang des Stoffes zunächst noch nicht erkennen läßt, eine sehr umfassende Darlegung vieler wichtiger Probleme auch des Vogelzugs gemacht, nicht mit einer großen Vertiefung in die Einzelheiten, aber eben doch mit dem Anbieten einer Vielzahl wichtiger Beobachtungen, so daß eine Art Ergänzungsband zu den Vogelzughandbüchern entstanden und darüber hinaus weit in Verhaltensfragen eingedrungen ist.

PHELPS, WILLIAM H. Night Migration at 4,200 Meters in Venezuela. Auk 78, 1961, S. 93—94. — Auf den schneebedeckten höchsten Andenberg Venezuelas, den Pico Bolivar bei Merida, Höhe 5005 m, führt neuerdings bis 4200 m eine Drahtseilbahn. Nach einem Fund am 31. 10. 1959 hatten sich an der beleuchteten Bergstation nachts ein *Coccyzus americanus* und ein *Oporornis agilis* totgestoßen. Sie waren ausnehmend fett.

STRÖMBERG, GUNNAR. Undersökning av nattsträcket i östra Blekinge. Study of trans-lunar migration over the province of Blekinge, southern Sweden. Vår Fågelvärld 20, 1961, S. 30—42 (mit graphischen Darstellungen). — In den letzten Jahren ist in Nordamerika der Vorüberzug vor der Mondscheibe gründlich studiert und ausgewertet worden; wir haben hier darüber nicht referiert, weil uns der darin so verdiente Untersucher G. H. LOWERY Jr. einen zusammenfassenden Bericht versprochen hatte, der noch aussteht. Nun sind hier an der SE-Ecke Schwedens entsprechende Beobachtungen vorgenommen worden, und zwar vergleichend in Karlskrona an der Südküste und auf der 18 km SE gelegenen kleinen Halbinsel Torhamns udde, der äußersten SE-Landspitze, mit nordsüdlichem Verlauf. Dieser dürfte daran schuld sein, daß 74% der Wegzügler nach SSE bis SW halten, während der Richtungsspielraum von Karlskrona wesentlich größer ist. Dabei könnte aber auch mitsprechen, daß das Lichtermeer der Stadt eine störende Wirkung auf den Zug ausübt. Nach Bestimmungen in Torhamn kann der Winkel zwischen der Standardrichtung und dem Durchschnittswert des Mondstandes in drei aufeinanderfolgenden Nachtstunden von 36 über 38 zu 30° wechseln. Mit weiteren Auswertungen und Überlegungen.

WILLIAMS, GEORGE G. *Geological factors in the distribution of american birds.* (Mit dem Folgenden) Two lectures, Lida Brown Lectures in Ornithology, University of California. Ohne Jahr [1960?], S. 1—49. — Diese 1958 gehaltene Vorlesung fragt nach den Beziehungen der Vogelwelt Nord-, Mittel- und Südamerikas unter sich und zu denjenigen anderer Erdteile. Bei dem pantropischen Charakter vieler Vogelformen Südamerikas ist die Beringstraße als alleiniger Verkehrsweg auszuschließen. Obwohl eine späte Landbrücke im südatlantischen Bereich meist abgelehnt wird, verlangt die Tiergeographie nach einer solchen oder doch nach einem vermittelnden Inselkomplex. Mehrere neue Funde geologischer Art lassen eine solche Verbindung im Pliozän oder gar noch Pleistozän als nicht ausgeschlossen erscheinen.

WILLIAMS, GEORGE G. *Evolutionary aspects of migration.* Wie voriges, S. 53—85. — Wesentlich für die Beurteilung des Zuges sind zwei Tatsachen, die Fähigkeit zur Orientierung und die Ortsbindung (locality-fixation). Die letztere wird mit der Prägung nach K. LORENZ in Verbindung gebracht. Erstere wird nur kurz berührt, aber als Beispiele werden Verfrachtungversuche von A. HOCHBAUM an *Anas acuta* und von R. McCABE an *Aix sponsa* angeführt; G. KRAMER scheint unbekannt zu sein. Überhaupt bezieht sich das Datenmaterial fast ausschließlich auf die Neue Welt, was für uns Leser in der Alten die Arbeit besonders lehrreich macht; doch möchte man manchmal Zwischenrufe tun, da z. B. die vom Verfasser aufgeworfene Frage, ob der Kuckuck unterwegs nicht doch bei anderen Vogelarten führenden Anschluß finde, sicherlich zu verneinen ist. An Hand einer Reihe von Beispielen wie *Platalea ajaja*, *Grus canadensis*, *Aythya affinis*, *Anas discors*, *Pelecanus erythrorhynchus* usw. wird dargetan, daß das Winterquartier — für das in erster Linie die locality-fixation gelte — als Ausgangspunkt (real base) der Wanderungen zu betrachten sei. Wirklich lehrreich eine Zusammenstellung der Vögel eurasiatischer Herkunft (via Beringstraße); von ihnen verlassen 87 Arten die Staaten nicht, gelangen 44 bis Central-Mexiko, 7 bis Süd-Mexiko, 13 kommen nicht über Mittelamerika hinaus und nur 2 bis Südamerika. Von den aus Südamerika eingewanderten Arten lauten die Zahlen 8 — 30 — 16 — 56 — 63! Stets sei zu beachten, daß der jeweilige Stand nur einen Querschnitt einer fortlaufenden Entwicklung darstellt. Schüz

### Weiß-Storch

BALLANCE & LEE, Storchzug an Bosphorus und Marmarameer, siehe unten Einzelgebiete.

(60/23) BLOESCH, MAX. *Zweiter Bericht über den Einsatz algerischer Störche für den Storchansiedlungsversuch in der Schweiz.* Orn. Beob. 57, S. 215—223. (Vorgang: Ebenda 53, 1956, S. 97—104.) — Ein Weißstorch aus dem ersten Transport algerischer Störche nach Altreu bei Solothurn 1955 hat 1958 in Märkt bei Lörrach (48 km N bis NNE) gebrütet. 1959 wurden 50, 1960 sogar 106 junge Störche aus der Gegend von Tizi-Ouzou (dort auch der berühmte Storchort Mirabeau) nach der Schweiz geschafft. 1959 herrschte ein ungewöhnlich schlechtes Wetter, drei Tage hindurch strömte der Regen fast pausenlos, so daß Bloesch mit seinen Mitarbeitern in 70 Nestern weit über 100 tote Jungstörche im Alter von 3 bis 5 Wochen fand! 1960 dagegen war das Wetter normal und fanden sich in den Nestern überall 3 bis 4 Junge, und eindrucksvoll wird die „Ferne Noël“ mit 30 besetzten Horsten in einem Umkreis von 50 m auf Dächern und einem Eukalyptusbaum geschildert. Die eingeführten Störche wurden in einem weiteren Gebiet zu 2 bis 4 in Kunsthorsten untergebracht; die Wegzugdaten sind angegeben. In dem Aufzuchtgebiet war die Wetterlage 1959 besser als 1960; in diesem Jahr verursachten die Dauerniederschläge Ausfälle. Die Jungstörche kamen in einigen Fällen nach einem Umherschweifen bis zur Entfernung von 60 km vor dem endgültigen Wegzug wieder an den Aufzuchtort zurück. Trotz der Bemühungen waren die Pfleglinge zu einem Teil recht vertraut geworden, was bei der Wanderung natürlich eine ernstzunehmende Gefahr bedeutet. Die beiden Listen der Wiederfunde 1959 und 1960 beziehen sich zum größten Teil auf wiedergefangene Vögel und sagen wenig über Ausfälle aus, doch sind dabei auch allerlei Drahtverluste. In einer Karte sind die Auslandsfunde dargestellt, die wie zu erwarten nach SW weisen; ein Abirren kann man einer Neunergruppe zusprechen, von denen einzelne beim Gotthard-Hospiz und bei Grenoble kontrolliert wurden und einer am 21. 9. 60 bei Nizza erbeutet wurde. Ungewöhnlich ein weiterer 1960er-Fund am 19. 8. in der Dordogne, 560 km WSW. Störche 1959 fanden sich in Haute-Garonne, zweimal Raum Barcelona, ferner Navarra und Granada; der fernste war in der ersten Hälfte November in Mauretanien. Die Wanderungsnachweise passen also in das übliche Bild der Weststörche, wobei zu beachten ist, daß bei diesen Algeriern die Strecke Schweiz—Spanien—Marokko nicht „vorgesehen“ ist. Auf die weitere Entwicklung in der Rückkehrfrage kann man gespannt sein. Schüz

ČERNÝ, WALTER, & FORMÁNEK, JÍŘÍ. *Verbreitung des Weißen Storches (C. ciconia) im Bezirk České Budejovice.* Sborník Krajského vlastivědného musea v Českých Budejovicích. Přírodní vědy 2, 1959, S. 139—158. (Tschechisch.) — Die Autoren stellen fest, daß die Population des Weißstorches im Bezirk České Budejovice = Budweis in den letzten Jahren ständig steigt. 1934 bis 1958 kamen insgesamt 45% Horste dazu. Es scheint, daß der

Wasserhaushalt als Hauptfaktor einen erstklassigen Einfluß auf die Population des Weißstorchs in der Tschechoslowakei nimmt. Wo Menge und Güte des Wassers nicht oder nur wenig beeinträchtigt sind, wie das bei uns noch überall in den mittleren Meeresspiegelhöhen (von rund 400 m) zutrifft, braucht man bis jetzt keine Bestandsverminderung zu fürchten. Die Täler der Westkarpaten sind in der letzten Zeit ständig stärker von Weißstörchen aufgesucht und besiedelt worden, zum Nachteil mancher Gebiete der Donauebene, wo die Störung des Wasserhaushalts allgemein zu einer Abnahme des Bestandes geführt hat. A. Stollmann

(60/24) CORTI, ULRICH A. Störche ziehen durch die Alpen. Jb. des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere, 25. Jahrgang, 1960, S. 22—27. (Im Selbstverlag des Vereins, München 2, Linprunstr. 37. Jubiläumsband von 204 Seiten und mit zahlreichen Bildern, auch Farbdrucken, mit 28 hochwertigen Beiträgen aus der Natur auch außereuropäischer Hochgebirge. Für die Mitglieder bei Jahresbeitrag von mindestens 3 DM. Preis des 25. Bandes 7 DM.) — Der in der Alpenvogelforschung berufene Verfasser (siehe zuletzt hier 20, S. 306) legt die von 1810 bis 1959 erfaßten Daten dar, die im April mit 62 und im September mit 37 ausgeprägt gipfeln und im Frühjahr zu einem erheblichen Teil (Mai noch mit 51 Angaben) Spätzieher betreffen. In 226 Fällen handelt es sich um 1 bis 3, in 5 (Frühjahr) und 14 (Herbst) Fällen um 10 und mehr Störche; die letzteren Beobachtungen sind aufgezählt, ebenso die Ringfunde (aus Südbaden 1912 Hautes Alpes, 1933 Thun — aus Südwürttemberg 1951 Altdorf, 1953 Locarno — aus Holland 1935 Locarno — aus Jütland etwa 1920 Pinzgau, 1930 Sargans — aus Sachsen 1953 Ascona — aus der Tschechoslowakei 1956 Trentino). Lebensbedingungen und Talbildungen nehmen starken Einfluß auf Rast und wohl auch Zug, so daß die unmittelbaren Beobachtungen im allgemeinen nicht viel über die wirkliche Richtung aussagen. Im Frühjahr Zuflug hauptsächlich aus SW und SE, mit Verdichtungen in Venezien, aber auch an den großen Seen weiter westlich als Einfallspforten, offensichtlich mit Querungen etwa bis Bodensee. Im Herbst die Einflüge bevorzugt aus NW und NE, mit einer breitgelagerten Verdichtung im Alpenvorland zwischen Bodensee und Genfer See und entsprechendem Weiterzug; doch dient auch das Sankt-Gallische und Rätische Rheimal mit Gotthard- und Tessinstrecke als Weg und kommen Störche über die Länder Salzburg und Tirol in den Osten des südlichen Alpenvorlandes. — Der Bericht darf zu diesem dankenswerten Beitrag noch etwas anmerken, was der Verfasser natürlich weiß: Er hat es — mit Recht — offenkundig vermieden, die zahlreichen Funde der Orientierungsversuche einzubeziehen; siehe Vogelwarte 15, 1949, S. 63—78, und Bonner Zool. Beitr. 1, 1950, S. 239—253. Immerhin könnte man fragen, ob nicht die 24 Störche am 23. 9. 1933 in Val Ferret (rd. 45.50 N 7 E) etwas mit den westlichen Auffassungen zu tun haben könnten. Bemerkenswert, daß wie bei der Versuchsreihe 1933 auch hier der Alpenrhein eine leitende Rolle spielen kann. Trotz des Zahlenverhältnisses der Beobachtungen in beiden Halbjahren (3 zu 2) sind in Wirklichkeit die Herbstwerte viel stärker. Das zeigt ein Blick auf die Karten mit Zahl der Beobachtungsorte 40 77, und die Liste der großen Scharen (von 10 bis 140), die in der Beobachtungsgraphik jeweils nur mit dem Wert eins verwendet sind, betrifft vorherrschend das zweite Halbjahr (5 : 14). Abgesehen davon, daß uns diese Aufstellung Näheres über die Verteilungs- und Bewegungsweise der Störche im Alpenraum aussagt, kann man wohl folgende Schlüsse ziehen: Die Heimzugsvorkommen liegen zu einem so großen Teil zu spät für eine normale Heimatankunft, daß sich hier das Trieberlahmen der noch nicht Brutreifen ausspricht, und ich möchte diesen Vorgang mit dem Hineingeraten vieler Jungstörche in den als „Blindsack“ neben dem eigentlichen Zugstrom hängenden Raum Unterägypten vergleichen. Bemerkenswert das Zurücktreten der Vorkommen in der Westschweiz, im Gegensatz zur starken Beschickung dieser beim Wegzug. Trotz der lombardischen und venetischen Fälle spricht der Befund wohl nicht dagegen, daß es Heimzügler, die die Länge Italiens durchmessen, nur sehr wenige gibt; das Hindernis Mittelmeer und die Verfolgung in Italien setzen diese Möglichkeit ganz stark herab. Die höhere Zahl der Wegzügler erklärt sich leicht durch die Nähe von Brutgebieten in SW-Deutschland, die eben noch in den Alpenfuß hineinstreuen dürften, und durch die größere Individuenzahl dank der neuen Brut, die dann im Lauf des Winters manche Zehntung erfährt. Ich möchte also nach wie vor an der (nicht unbestrittenen) Deutung festhalten (der auch CORTI nicht widerspricht): Der Alpen-Italien-Zug des Storchs liegt außerhalb der Normalstrecken und unterliegt einem laufenden Ausmerzungsvergange (der einst, als in Oberitalien noch Störche brüteten, infolge der damals viel weniger wirksamen Bejagung schwächer gewesen sein mußte). Richtig ist freilich, daß die Alpen „keine absolute Schranke“ sind.

CUISIN, M. Passage de Cigognes dans l'Aube. Oiseau 30, 1960, S. 284—285. — Beobachtungen 1959 aus dem Raum von Troyes (48.18 N 4.05 E) zunächst von nur örtlichem Interesse; allein die von 43 km NE bis 18 km E von Troyes streuenden drei Befunde mit 1, mit 13 und mit 7 Störchen am 20. und 24. August sind insofern zu beachten, als sie doch wohl die Westgrenze des normalen Storchzugs darstellen. Schüz

[596] LEBEDEVA, M. I. Einige Angaben über Zug und Anzahl des Weißen Storchs. Migracii schivotnych 2. Akad. Wiss. UdSSR, Komm. Naturschutz, Moskau 1960, S. 130—139. (Russisch.) — Im ersten Teil über Bestandszahlen ist zunächst das Schutzgebiet Bialowies (bei 52.40 N 24 E) behandelt. 1947 — 1948 — 1949 ergab sich in 22 Dörfern ein

starkes Abfallen: HPm 56 — 40 — 23, HPo 10 — 11 — 14, Anteil HPo 16% — 22% — 38%. 1949 waren die Störche am 5./6. April erschienen, dann aber offenbar durch einen einschneidenden Kälteeinbruch wieder verjagt; als sie Ende April zurückkehrten, blieb ihre Zahl sehr vermindert und brachten es nur 6 von 23 zu Nachwuchs, viele nicht einmal zu einem Gelege. Beachtenswert der Vergleich mit A s e r b e i d s c h a n (Gebiet von Masallin-Massaly, rund 39 N 48.40 E, vgl. Ref. hier 20, 1960, S. 247). Dort ist der Storchbestand weit besser als im Raum Bialowies; als hier 1947 in 22 Dörfern 66 HPa (siehe oben) gezählt wurden, ergaben sich bei Masallin in 9 Dörfern 136 Paare; in einem Dorf mit 500 Häusern befanden sich 50, in einem anderen mit 110 Häusern 31 Horste. Während der Wert JZm für 1948/49 in Bialowies 2,95 betrug, lautete er in Masallin auf 3,82. Die Verfasserin macht für das reiche Ergebnis hier die offene Landschaft der Mугansteppe mit ihren zahlreichen kleinen Wasserstellen und entsprechend reichem Tierleben haftbar. — 1925 bis 1954 wurden 3135 Störche mit Moskauer-Ringen beringt. Die mitgeteilte Liste von 40 Funden betrifft aber auch viele Ringfunde nichtrussischer Stationen. — Zwei Helgoländer Störche (○ Kreis Neustadt am Rübenberge und ○ Kreis Oldenburg in Holstein, was beides für 28, 33 nachzutragen) in Ukraine und auf der Krim (siehe demnächst im Auspicium). Skovgaard R 6436 ○ 24. 6. 33 „Nordschleswig“ (wohl Jütland) + 4. 5. 35 Ternovka (48.32 N 29.58 E), Winniza (40). Rossittenringe: Über sächsischen Storch in Ungvár (34) siehe Auspicium. Ostpreussische Beringungen („Gebiet Kaliningrad“) 1940/43 betreffen 9-bis 11-jährige Heimkehrer (31, 30) und einen 8-jährigen Lettlandfund (32). Nach den „Vögeln der Sowjetunion“ (1951) sind im Text weitere Funde ostpreussischer Störche zitiert: Einer 2-jährig am 1. 7. 35 im Rayon Oster (50.28 N 30.27 E), Gebiet Tschernigov, ein anderer beim ersten Wegzug am 12. 7. 35 im Semenovkischen Rayon (wo? Im Atlas Mira nichts im Oblast Charkov, wie angegeben) und ○ 30 Kreis Insterburg + Sommer 1937 Sotschi, Schwarzmeerküste (siehe Auspicium 1961), weiterhin ein Stück ○ 18. 7. 40 Ljucina (wo?), Lettland + 10. 9. 40 am mittleren Dnjestr, Grenze Ukraine-Bessarabien. — Ein Storch mit Warschau-Ring 525 133 ○ 3. 7. 55 bei Olsztyn-Allenstein + 28. 8. 57 Buncewa Rayon Mikulinec (49.23 N 25.36 E), Gebiet Tarnopol (39). Drei weitere Träger von Warschau-Ringen (Polen, wo und wann?) fanden sich am 17. 7. 47 im Rayon von Pinsk (52.06 N 26.07 E), 20. 4. 50 Gebiet Lemberg, 10. 4. 56 Borodjanka (50.38 N 29.55 E), Kiew (38, 36, 37). — Vögel von Bialowies am Ort, bei Brest, bei Lemberg, in Bulgarien, Transjordanien und Südrhodesien (8—14). — Ein Litauer (Ring Kaunas) in Kenia, ferner ○ 1939 Alitus + 2. 7. 53 bei Prenzlau (6, 7). — Lettländer (Riga-Ringe) Bulgarien (2), Rumänien, Tanganyikasee (2—5). — Estland ○ 1953 Jigeva 58.43 N 26.25 E, siehe hier 1959, S. 186) + 27. 5. 56 Rayon Waldai, Novgorod (1). — Helgoland 220 287 ○ 7. 7. 43 Luniez (52.15 N 26.47 E) östlich Pinsk (K. OPIRZ) + Ende 3. 52 Schargorod (48.44 N 28.05 E), Podolien (von uns ergänzt nach Daten der Vogelwarte Helgoland) (29). — Tschernigov ○ 1939 Rayon Repki (51.47 N 31.06 E) + 4. 41 Tanganyikasee. ○ 1955 Rayon Borsna (51.15 N 32.25 E) + 8. 56 dort zurück. ○ 1958 Kulikovka (51.17 N 31.40 E) + 14. 5. 59 Natal (16—18). — Kursk: ○ 1958 Rayon Lgovskii (also wohl 52.07 N 35.05 E) + 16. 3. 59 Kimberley (30.37 S 24.25 E), Griqualand West (15). — Kiew: ○ 1955 Tschernobyl (51.18 N 30.13 E) + 27. 7. 57 Teleneschty (47.30 N 28.22 E), Bessarabien. ○ 1954 ebenda + 14. 5. 57 Bragin (51.49 N 30.36 E), Gomel (19, 20). — Cherson: Schutzgebiet Tschernomorskij (46.27 N 31.55 E) ○ 1957 + 7. 7. 58 Traktovoe (45.19 N 33.54 E), Krim. ○ 1958 ebenda + 13. 8. 58 Rayon Bachtshisarai (44.45 N 33.54 E), Krim. ○ 1945 Askania Nova + 22. 12. 52 Krasnodar (25, 24, 22). — Armenien: ○ 2. 6. 59 Rayon Ädschmiadzin (40.11 N 44.17 E) + 19. 8. 59 Dschulfa (38.57 N 45.40 E), Nachitschewan-ASSR, 175 km SE (26). — Usbekistan: ○ 1958 Nariman (39.57 N 66.51 E) im Samarkand Oblast + 2. 4. 59 45 km von Dscharkurgan (37.30 N 67.26 E), 280 km S—SSE (27). — Wir wiederholten die Funde, weil diese Liste damit gleichzeitig Einzelheiten über die Brutverbreitung gibt. Gewiß passen die Wegzugdaten im wesentlichen zum Erwarteten, wobei beachtlich der erste Ringnachweis für Westumfliegung des Schwarzen Meeres durch Bessarabienstörche, ferner aber auffallend das Ausstreuen von Chersonstörchen zur Krim und selbst Krasnodar (also ostwärts), und sehr wichtig die ersten Richtungshinweise für Störche aus Armenien und Usbekistan. Ein Chersonstorch am 29. 8. am Ort Opfer der Hochspannung (23).

E. Schüz und J. Szijj

LEBEDEVA & SCHEVAREVA (60/28), *C. ciconia* und *C. nigra*, siehe unten (Ringfundauswertungen).

SCHMIDT, ELSE. Die Bevölkerungsdichte in Afrika in Beziehung zu den Natur- und Kulturlandschaften. Mitt. Geogr. Ges. München 45, 1960, S. 5—38. Karte. — Die Aussichten auf die Meldung eines Ringvogels sind nicht nur eine Funktion des Vogels allein, sondern auch der Dichte (und Art) der Bevölkerung in den fraglichen Gebieten. Deswegen gehört zum Handwerk des Ringfund-Auswerters auch immer die Bevölkerungskarte. Eine solche ist aber nicht für alle Räume leicht zu beschaffen, und ich selbst habe sie oft schmerzlich vor allem bei Auswertungen der Storchfunde vermißt. Eine von mir hier 15, 1950, S. 183, wiedergegebene Karte von F. HESKE, F. LESCHNER und R. TURUNSKY (1942) ist von zu bescheidenem Maßstab, auch sind die Entwicklungen in den letzten 20 Jahren so stürmisch vor sich gegangen (Nairobi!), daß eine eingehende neue Karte für uns dringend erforderlich war.

Auch unsere Freunde in Afrika konnten nichts Ausreichendes vorlegen. So kommt diese neue, dreifarbigte Karte 1:10 000 000 mit Angabe der Naturlandschaften und vor allem der Bevölkerung, diese in rotem Überdruck nach 14 verschiedenen Signaturen, wie gerufen! Auf den Text selbst brauchen wir hier nicht einzugehen. Ich erhielt Karte und Sonderdruck für 5 DM bei der Geographischen Gesellschaft (Geographisches Institut) München. Schütz

THÓBIÁS, SCHMIDT & WARGA (59/27), Schwalben und Weißstorch, siehe unten.

### Star

(60/25) BERNIS, F. *Migracion, problema agricola y captura del Estur-nino pinto (Sturnus vulgaris)*. *Ardeola* 6, 1960, S. 11—99. — Eine sehr gründliche Studie, die das so angewachsene Schriftgut ausschöpft und viel Eigenes hinzufügt. Unter den 20 Abbildungen sind 19 Karten, die außer der allgemeinen Verbreitung Darstellungen über die Zugweisen der europäischen Stare nach den Ringfunden bringen (Zugscheidenfrage) und die Verteilung der Ringfunde auf der Iberischen Halbinsel analysieren. Die ausführliche englische Zusammenfassung erlaubt folgende Notizen: Die morphologischen und ökologischen Unterschiede zwischen *St. vulgaris* und *unicolor* sind kleiner als zwischen *Serinus serinus* und *S. canaria*, und die Brutgebiete überlappen sich nicht; im Winter mischen sich beide Formen, halten aber auf eine gewisse Trennung an den Schlafplätzen. Die *vulgaris*-Stare haben die größten Überwinterungsplätze im Ebro-Tal, an der Levante, dem Becken des Guadalquivir und in Extremadura; auch auf den Balearen zahlreich überwintert. 402 Funde geben ein zuverlässiges Bild über die Herkunft (Karten), wobei bekanntlich die südliche Hälfte von (Mittel-) Europa vorwiegt. Die durch den Star entstehenden Schäden besonders in Olivengärten (Verbreitungskarte) sind erheblich, und der Verf. macht Vorschläge für ein Vorgehen gegen die Massen, wobei große Strenge im mitteleuropäischen Brutgebiet (Verbot der Nistkästen für Stare) ein wesentlicher Punkt ist; sodann spielen natürlich Maßnahmen im Winterquartier eine Rolle. Bekanntlich werden seit langem Massenfänge (vgl. PARSONS) durchgeführt, die dann ergeben, daß Vögel eines einzigen Schlafplatzes sich aus allen möglichen mitteleuropäischen Gebieten rekrutieren. Eine Form des spanischen Macquis dient als Schlafplatz, bietet gleichzeitig aber auch beliebte Nahrung durch gewisse Wildfrüchte (darunter Wildolive); die Anpassung an die Kulturolive als Massennahrung scheint sich erst in verhältnismäßig junger Zeit vollzogen zu haben. Eine ungemein inhaltsreiche Darstellung.

DAVIS, DAVID E. *Comments on the Migration of Starlings in Eastern United States*. *Bird-Banding* 31, 1960, S. 216—219. — Das Zugverhalten der Stare in der Neuen Welt interessiert immer wieder, da hier gewissermaßen ein großangelegtes Experiment vorliegt, freilich mit dem Vorbehalt, daß die Herkunft der Stare nicht durchweg eindeutig ist; sie sind gewiß größtenteils englischer Abkunft, doch ist bekanntlich die britische Winterpopulation völlig gemischt. So beachten wir auch diese neue Arbeit, die die früheren Ergebnisse, zuletzt diejenigen von BRINA KESSEL (1951, 1953, hier besprochen 18, 1955, S. 39, 40), berücksichtigt. DAVIS sah die seit KESSEL 1953 erzielten Ringfunde des Fish and Wildlife Service durch. Sie bestehen 1. aus Einzelberingungen hauptsächlich von Nestjungen, 2. aus Reusenfängen an Schlafplätzen in Rohrbeständen (z. B. in New Jersey) und 3. aus winterlichen Fängen an Gebäudeschlafplätzen; der Verfasser allein beringte an solchen rund 5000 in Baltimore. Die Ergebnisse der Einzelberingungen sind nicht auf Irrtümer geprüft, da dies eine „herkulische Aufgabe“ wäre, auch reiche die statistische Beweiskraft nicht aus. Wesentlich ist der Gesichtspunkt der Meldeaussichten, die in New Jersey natürlich größer sind als in Neu-Braunschweig. Bei der Betrachtung wurden Wiederfänge im März und September ausgenommen, da die Zugbeweglichkeit in diesen Monaten besonders groß ist. Funde von Oktober bis Februar gelten als Winternachweise, von April bis August als Sommernachweise. 1. Es ergibt sich, daß sehr viele Stare Neu-Englands Standvögel sind; immerhin wandern einige nördlich nach Kanada und südlich nach Pennsylvania. 2. Einige Stare in Delaware und Maryland sind Standvögel, während andere nördlich, aber nicht südlich wandern. 3. Sehr viele Stare in Ostkanada sind Standvögel. 4. Winterstare in New Jersey erweisen sich als ausgesprochene Zugvögel; aber einige bleiben auch im Sommer. 5. Stare in New York und Pennsylvania gehören mehr zu den Standvögeln („tend to be resident“). — Obwohl im Winter im Gebiet von New Jersey-Maryland Tausende von Staren beringt sind, sind nur drei im Süden wiedergefunden (bis North Carolina). Indes ist nicht einer von den 5000 Ringvögeln von Baltimore weiter als wenige Meilen südlich der Stadt angetroffen worden. In Anbetracht der hohen menschlichen Bevölkerungsdichte von Washington und Virginia muß für jene gefolgert werden, daß Südwärts-Bewegungen sehr selten sind. Die unbedeutende Zahl der Wiederfänge von im Norden beringten Staren in New Jersey ist bemerkenswert. Die Zahl der Überwinterer in New York und Pennsylvania ist sehr hoch, doch entspricht das auch den hohen Meldeaussichten. Die Befunde bestätigen die Ergebnisse von KALMBACH und von KESSEL, daß die Stare als Zugvögel zu gelten haben, daß aber doch sehr viele Einzelstücke Standvögel sind. Eine nähere Untersuchung spricht dafür, daß die Stare einen Schleifenzug ausführen, im Herbst südwärts durch New Jersey und im Frühjahr das Susquehanna-Tal aufwärts. Die Befunde der Maryland-Beringungen passen dazu, denn ihre

Frühjahrsfunde fallen nach Pennsylvania und dem mittleren New York, die Herbstfunde dagegen nach Neu-England. Wegen der gebietsmäßigen Unterschiede der Rückmeldeaussichten sollten noch mehr Beringungen stattfinden, und zwar besonders an Frühjahrs- und Sommervögeln. Man verwendet am besten Netze und benützt die Neigung des Stars zu einem abendlichen Bad. Man kann in den drei Stunden bis Sonnenuntergang mit einem Netz zwischen dem Vogelbad und dem auf dem Rasen ausgeworfenen Futter (Brot) eine ganze Anzahl dort heimatischer Stars fangen. Wichtig ist Alter und Geschlecht. Das Letztere ist durch den braunen Augenring der ♀♀ nahezu gesichert; etwa 1% ♀♀ haben keine Ringe, und etwa 13% ♂♂ haben einen Ring (Ecology 40, 1959, 136—139, hier besprochen 20, 1959, S. 51). Für das Alter ist die Länge der unteren Kehlfedern maßgeblich. Man mißt den glänzenden Federteil unter Ausschluß der (im Winter und Frühjahr fehlenden) weißen Spitze und der matten Federwurzel. Einzelheiten wurden 1959 angegeben. Das Maß ist bei adulten ♂♂ mehr als 12 mm, bei subadulten ♂♂ weniger als 10 mm, bei adulten ♀♀ mehr als 7 mm, bei subadulten ♀♀ weniger als 6 mm; Vogel mit Zwischenwerten sind altersmäßig nicht sicher.

KURODA, NAGASHISA. Research on the winter roost-mortality in the Grey Starling. Misc. Rep. Yamashina Inst. Ornith. Zool. 2, No. 15, 1960, S. 99—122. Japanese mit englischer Zusammenfassung. — Eine wertvolle Arbeit über *Sturnus cinerascens*, mit einer Analyse pathologischer, parasitologischer und physiologischer Art und mit statistischen Angaben für drei große Schlafplätze in Japan.

PARSONS, JAMES J. Sobrelacaza a gran escala de estornino pinto (*Sturnus vulgaris*) en España. Great scale catch of Starlings in Spain. Ardeola 6, 1960, S. 235—241. — Schon seit einigen Jahrhunderten gibt es in Spanien den (sogar hauptamtlichen) Beruf der Starfänger. Sie arbeiten an Massenschlafplätzen mit einer Riesenreue (Abbildung, Beschreibung) in zu diesem Zweck angelegten Zuckerrohrfeldern, und zwar in sehr dunklen Nächten. Dieselbe Mannschaft von „pajareros“ ist allwintertlich an verschiedenen geeigneten Örtlichkeiten (in Sevilla, Cadiz, Cordoba, Cazeres und Lerida) tätig. Die Beute wandert größtenteils auf den Lebensmittelmarkt von Sevilla. Sie war im Winter 1959/60 ergiebiger als jemals. (Vgl. BERNIS.)  
Schüz

#### Weitere Einzel-Arten

BARRIETY, L. Reprise de Grive Litorne *Turdus pilaris* baguée en Sibirie. Bull. Centre d'Etudes Rech. Scient. Biarritz 3, 1960, S. 147. — Bei Kälte und Schneefällen „dans notre région“ erschienen zu Beginn zweite Januarhälfte 1960 „Wolken“ von Vögeln aus Nordosten, besonders Bergfinken, Stars und Wacholderdrosseln, von denen einige nur kurze Zeit blieben, andere länger verweilten. Sie lieferten ungewöhnlich viele Ringfunde, darunter 2 *Turdus pilaris*, die beide bei Kozulka (56.10 N 91.25 E), einer Stadt an der transsibirischen Bahn etwa 100 km W Krasnojarsk, beringt worden waren: ○ 26. 5. 59 + reprise 6. 2. 60 „dans le Médoc“; ○ 27. 5. 59 + tuée März 1960 Cars, 4 km E Blaye (Gironde). Entfernung etwa 6750 km. Es muß sich um Moskau-Ringe handeln, doch sind Ringaufschrift und -nummern nicht angeben.  
Kuhk

BOESSNECK, JOACHIM. Zur Gänsehaltung im alten Ägypten. Wiener Tierärztl. Mschr., Festschrift Prof. SCHREIBER 1960, S. 192—206. — Der vergleichende Haustier-Anatom in München befaßt sich u. a. mit der Geschichte der Haustiere und hat sich auch in sprachlich-historische Fragen des Pharaonenreichs eingearbeitet, wovon mehrere Veröffentlichungen zeugen. Sie weisen stark auch in unser Gebiet; vgl.: Eine Darstellung des Kranichfangs und ihre Bedeutung für die Haltung des Kranichs im alten Ägypten, Tierärztl. Umschau 11, 1956, S. 222. — In der neuen Arbeit wird gezeigt, daß die alten Grabwände Geflügelgehege wiedergeben; die zumeist in Schlagnetzen erbeuteten Wintergäste wurden für die Tafel und die Opferung gemästet. In dieser Absicht wurde vor allem *Anser albifrons* und *A. anser* in halb-domestiziertem Zustand gehalten; bei der Graugans kam es zur vollen Domestikation. *Alopochen aegyptiacus* war für Religion und Mythos sehr wichtig; die Nilgans war Lieblingstier der Vornehmen. Über Einzelhaltungen hinaus kam es aber nicht zur Domestikation, jedenfalls wegen ihrer großen Unverträglichkeit. Von dem Verschwinden eines Wirtschaftstiers kann bei der Nilgans nicht gesprochen werden, da die Art diese Rolle niemals gespielt hat.

BRICHE, M. L., & M. S. BOUTINOT [mitgeteilt von der Redaktion]. Nouvelle apparition du Syrrhapte *Syrrhaptus paradoxus* en France. G. GUICHARD. Sur la nidification en Craud Ganga cata. Oiseau 30, 1960, S. 275—276. — Am 25. 5. 60 lag unter der Hochspannung bei Omissy 8 km von Saint-Quentin ein totes Steppenflughuhn, dessen Photographie dem Verfasser vorlag. Ein zweites Stück hielt sich für eine Woche noch im Gebiet auf. Schon am 22. 3. 60 beschrieb ein Beobachter SW von Arras einen Vogel, der auf die Art zu deuten ist. — Der Neu-Einfall des letztmals 1908/09 weit nach Westen ausschwärmenden Steppenhuhns wäre höchst bemerkenswert; man sollte nun auch Daten aus dem mittleren und östlichen Europa erwarten können. — Der zweite Beitrag betrifft einen Nestfund des Spießflughuhns (*Pterocles alchata*) am 28. 5. 60 in Crau (Bouches-du-Rhône), worüber Genaueres in Aussicht gestellt wird. (Siehe G. GUICHARD, Oiseau 31, 1961, S. 1—8.)

CORNWALLIS, R. K. *Four invasions of Waxwings during 1956—1960*. Brit. Birds 54, 1961, S. 1—30 (Karten). — Beschreibung der Invasion von *Bombycilla garrulus* in vier aufeinanderfolgenden Wintern; ein ganz ungewöhnlicher Sachverhalt. Tabelle der europäischen Seidenschwanz-Einfälle seit 1679, soweit bekannt; einigermaßen genau ist die Liste seit 1903. Die Seidenschwanz-Invasionen stellen eine Anpassung an die Ernte vor allem von *Sorbus aucuparia* dar. Einem guten Wachstum folgt regelmäßig eine „Ermüdungs“-Ernte, und dementsprechend pflegen sich Invasionen in Abständen zu folgen. Bei ungewöhnlichem Schneemangel wie 1932/33 können die dann unverdeckten niedrigwachsenden Beeren einen Ersatz bieten. In der behandelten Zeit folgten in Nordeuropa einem Vogelbeerenreichtum 1956/57 ein äußerst armer nächster Winter, sodann eine mäßig gute Ernte 1958/59 und eine mäßig knappe 1959/60 (weiter eine sehr reiche Ernte Herbst 1960). Im erstgenannten Winter erfolgte der Einfall, im wesentlichen nur an die Ostküste, erst im Februar (1957), während die Seidenschwänze im Herbst 1957 schnell durch das beerenlose Skandinavien und dann westwärts bis Irland zogen. 1958 und Anfang 1959 war die (mäßige) Ernte in Skandinavien durch *Turdus pilaris* verbraucht, bis *Bombycilla* eintraf und nun auch bis Großbritannien und Irland weiterzog. Gute Beerenernte ist das Ergebnis warmen Wetters zur Blütezeit. Dieses begünstigt auch die Überlebenszahl der aufwachsenden Seidenschwänze, die dazu im folgenden Winter reichlich Beerenahrung finden. Die regelmäßig folgende Mißernte nötigt die angewachsene Vogelzahl zum Wegziehen. Aber auch dann noch können bei Beerenmangel im Winterquartier Massenverluste eintreten, so daß auf eine solche Invasion wie 1937 erst wieder verspätet (1941/42) eine weitere zu folgen vermag. — Ein Ausdruck des Populationsstandes ist auch das Schwanken der Brutgebietsgrenze, die für Skandinavien in einer Skizze dargetan ist. Während das Kerngebiet den Raum Schweden/Norwegen nur im Bereich des Polarkreises berührt, ragte das Brutgebiet 1956 etwa bis Oslo und 1957 sogar bis Schonen; in den zwei folgenden Jahren war die Ausbreitung weit geringer, aber immer noch etwas größer als normal. Was als ungewöhnlich zu gelten hat und wohl den Anstoß für diese Invasionenfolge auf den Britischen Inseln gab, dürfte das beträchtliche „Überfließen“ des Brutvogelbestandes im Frühjahr 1956 so weit südwärts nach Skandinavien gewesen sein; die eigentliche Spitze dieser Ausbreitung war dann 1957, wo die große, offenbar nicht zu stark gezehnte Invasion des Vorjahres die Vögel lieferte. — LACK (1954) stellte die Annahme auf, daß große Invasionen durch die Unruhe in übernatürlich angewachsenen Populationen stimuliert werden; eine nützliche Anpassung, die zu einem Ausstreuen führt, bevor die Scharen am Ort durch Nahrungsmangel in Verlegenheit kommen. Nur in Jahren mit geringerem Bevölkerungsstand wäre das Wegziehen eine unmittelbare Antwort auf die Nahrungsmenge. SVÄRDSON 1957 (siehe hier Vogelwarte 19, 1958, S. 218) sieht dagegen bei gewöhnlichen Zugvögeln und Invasionisten keinen Unterschied in der Auslösung (proximate factors); nur sollen sich Invasionisten im Unterschied zu wahren Zugvögeln durch Nahrungsangebot im Zuggebiet aufhalten lassen. Der Verfasser hält die beiden Auffassungen nicht für unvereinbar: Man müsse nur zugestehen, daß zu den üblichen Auslösungen der Massenfaktor hinzutreten kann. In diesem Zusammenhang wird auf die Frage der Teilzieher eingegangen, die z. B. LACK 1944 behandelt hat und für die M. M. NICE an *Melospiza melodia* gute Beispiele lieferte. S. CRAMP, A. PETTET und J. T. R. SHARROCK 1960 (Brit. Birds 53) brachten eine britische Invasion von *Parus*-Arten 1957 in Verbindung mit einem ungewöhnlichen Anwachsen der Populationen nach einem milden Winter, mit Anhaltspunkten für eine gewisse Erregung der Meisen, die mehr als sonst in Häuser eindringen und Papier bearbeiteten. Nach dem in Großbritannien besonders schönen und trockenen Sommer 1959 zeigten K. WILLIAMSON und R. SPENCER 1960 (Bird Migration 1) eine übermäßige Zahl von Fernfunden von *Carduelis cannabina* und *C. carduelis* auf. Es ist glaubhaft, daß es in solchen Verhalten alle möglichen Zwischenstufen von fast unmerklichen Reaktionsformen bis zu Extremverhältnissen wie beim Seidenschwanz gibt. — Soviel auch noch offen bleibt, so ist diese Arbeit doch eine wertvolle Analyse des Invasionsproblems; wie sehr es fließend mit demjenigen des Normalzugs verbunden sein kann und eine wie treffliche Anpassung an das Ausnutzen unregelmäßiger Nahrungsraten hiermit gelungen ist, kam schon früher zum Ausdruck (vgl. SCHÜZ, Vom Vogelzug, 1952, z. B. S. 158). Schüz

DEMENTIEV, G. P. *Der Gerkfalke (Falco gyrfalco L. = Falco rusticolus L.)*. Die neue Brehm-Bücherei Nr. 264. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg-Lutherstadt 1960. S. 1—88. 25 Abb., 1 Verbreitungskarte. DM 3.75. — Eine ausgezeichnete Monographie des hervorragenden russischen Falkenkenners über die großen Jagdfalken, die um so größere Beachtung verdient, als den von ihm behandelten zentralasiatischen Jagdfalkenformen eine ganz besondere Bedeutung zukommt, besonders für die Systematik der Jagdfalken selbst, wie auch — nach ORTO KLEINSCHMIDT — darüber hinaus für grundsätzliche Fragen der allgemeinen genetischen Systematik überhaupt. Die ausschlaggebende Rolle spielt hier der Altai-Jagdfalke (*Falco g. altaicus* Menzbier), der morphologisch (nach Skelet und Färbung) „Würgfalken“ (= *cherrug*-Gruppe) und „Gerkfalken“ (= *gyrfalco*-Gruppe) zu einem Formenkreis zusammenschließt (vgl. hierzu auch E. STRESEMANN, J. Orn. 97, 1955, S. 232), obwohl nach DEMENTIEV die Vikarianz (gegenseitige geographische Vertretung) im Tien-Schan, Altai und vielleicht auch im Sajan-Gebirge zwischen Altai-Falke und Würg-Falke gestört erscheint; es besteht die Möglichkeit einer ver-



tikalen Biotoptrennung. Einzuschließen sind somit dann auch die weitgehender differenzierten Formen von *F. biarmicus*, *F. jugger*, *F. mexicanus* und *F. subniger*. — Nach Behandlung dieser Dinge in den Kapiteln Nomenklatur, Systematik und Zoogeographie folgt eine knappe, aber eingehende Darstellung der Biologie (Mauser, Fortpflanzung, Verhalten und Ernährung), sodann ein umfangreiches Kapitel über Fang und Jagd mit dem Falken. Dies ist eine wahre Fundgrube für die Geschichte der Beizjagd im nördlichen palaearktischen Bereich, d. h. natürlich besonders in den Gebieten des europäischen und asiatischen Rußlands. — Wiedergaben von Falkengemälden und Lichtbildern veranschaulichen aufs beste die systematischen, biologischen und kulturgeschichtlichen Ausführungen.  
A. Kleinschmidt

HAGEN, YNGVAR. The irruption of Hawk-Owls (*Surnia ulula* [L.]) in Fennoscandia 1950—51 with some remarks on recent micro-rodent cycles. *Sterna* (Stavanger) 1, Heft 24, 1956, 22 S. — Verfasser kommt bei der schon von EDBERG (s. hier 1955, S. 43) behandelten Invasion in der Herkunftsfrage zu anderen Schlüssen. Die Bewegungen erfolgten von N-Fennoskandien nach Süd und Südost. Auch eine genaue Untersuchung der Nagersituation und der Brutmöglichkeiten in den Jahren 1947—1950 macht es wahrscheinlich, daß die Mehrzahl der Sperbereulen aus Fennoskandien selbst stammte, nicht aus weiter östlich gelegenen Brutgebieten.  
C. Zink

HEER, ERWIN. Der Prachtttaucher. Die Heimat (Stimme des Vereins zur Förderung des Schrifttums der Deutschen aus Bessarabien) (Hannover) 5, 1960, Nr. 12, S. 92. — Eine volkstümliche Darstellung von *Gavia arctica* in Bessarabien, bemerkenswert, weil im Süden des Gebiets ein Teil des Winterquartiers der Prachtttaucher auch Sibiriens zu suchen ist.

HEER, ERWIN. Die Trappen im Budschak. Bessarabischer Heimatkalender 1961. Hannover 1960. S. 74—90. — Biologie und Verbreitung der Trappen im Budschak (südliches Bessarabien, jetzt Gebiet Ismail [Ukraine] und der südliche Teil der Moldauischen SR) und darüber hinaus, nach der Literatur (für Rumänien vor allem nach LINTIA), nach Umfragen bei Landsleuten und nach eigenen Beobachtungen, so daß manches Wichtige zusammengetragen ist. *Otis tarda* ist nicht selten, oft werden Junge oder Gelege ausgemäht, und im Winter sieht man Scharen, ohne daß man Anhaltspunkte für größere Wanderungen hätte. Eingehend behandelt ist die Jagd, wobei Massenhetzen bei Glatteis eine unerfreuliche Rolle spielen und z. B. in Rumänien zu großen Verlusten führen können. *Otis tetrax* tritt als Brut- und Wintervogel viel mehr zurück. *Chlamydotis undulata* ist deswegen erwähnt, weil Vorkommen westlich (z. B. in Rumänien) bekannt sind und ein spärliches Auftreten auch im Budschak angenommen werden muß.  
Schüz

HUDEČ, KAREL. Stelzenläufer-Invasion in der Tschechoslowakei. *Falkø* 6, 1959, S. 54—56. — Neben den Brutnachweisen von *H. himontopus* bei Wesermünde und bei Halle konnten 1958 auch in der Tschechoslowakei an zwei Stellen brütende Stelzenläufer festgestellt werden: bei Luditz, Westböhmen, und S von Brünn (vgl. hier 1959, S. 173).  
G. Zink

JÕGI, A. On the migration of *Gavia* in Estonia. *Eesti NSV Teaduste Akadeemia Toimetised, IX Kõide*, Bioloog. Seer. 1960, Nr. 1, S. 41—46. Russisch mit estnischer und englischer Zusammenfassung. — Bericht über den Durchzug von *Gavia arctica* und *G. stellata* an der estnischen Küste, wie schon früher (Ref. in 20, 1960, S. 170) bearbeitet. Es handelt sich bei Pucht im Frühjahr um gut 10 000 und im Herbst um gut 15 000. Zweierlei interessiert an dieser Darlegung als (für mich) neu: Das Vorwiegen der Wegzugszahlen, offensichtlich im Unterschied zur Kurischen Nehrung, was neues Licht auf die Frage des Schleifenzugs wirft, und dann der Umstand, daß der Sterntaucher gut zwei Drittel der Zahlen ausmacht, während er doch an der Kurischen Nehrung zurücktritt. Zuggipfel von *arctica* 8. bis 15. Mai, von *stellata* Ende Mai bis Anfang Juni. In Anbetracht dieser Abweichungen wäre das Beringen der Arten auch dort höchst erwünscht.

MARKGREN, GUNNAR, & MARTIN MARKGREN. Aspekter på större skrikörnen (*Aquila clanga*) och dess förekomst i Sverige. *Vår Fågelvärld* 19, 1960, S. 273 bis 285. (Beobachtungskarte.) — Der Schelladler wurde seit 1945 in Schonen alljährlich beobachtet; außerdem verdichten sich die Beobachtungen an der nördlichen Bottenküste, und zwar (A) im März, April und Mai, (B) im Sommer und (C) im Herbst, besonders Oktober. Vor allem die letzteren Funde mögen Vaganten aus östlichen Brutgebieten, aber auch Wegzügler nördlicher Populationen betreffen; die Art ist nicht in Schweden, aber einige Mal in Finnland als Brutvogel festgestellt. Die Frühjahrgäste können sein 1. Prolongatoren, die durch besondere Wettergunst gefördert waren, und 2. westwärts abgeirrte Vögel, die auf die falsche Ostsee-seite geraten sein könnten. Wenn ein russisches Hoch sich weit westwärts schiebt und kalte Winde und Schnee bis zum Mittelerrangebiet und Mitteleuropa bringt, finden sich in Westschonen, von Dänemark kommend, Spätzügler östlicher Populationen ein, und auf diesem Weg könnten Schelladler nach Nordschweden gelangen.

PINCHON, PÈRE R., and CHARLES VAURIE. The Kestrel (*Falco tinnunculus*) in the New World. *Auk* 78, 1961, S. 92—93. — Nach einer ersten Feststellung am 29. 9. 1887 in

Massachusetts ist der Turmfalk nunmehr ein zweites Mal nachgewiesen: Am 9. 12. 1959 wurde ein Stück an der Westküste von Martinique gegriffen; es starb an völliger Erschöpfung. Ein einleuchtender Wetterbefund liegt nicht vor, doch wird angenommen, daß NE-Winde einen nach Westafrika ziehenden Vogel verschlagen haben. (Verwiesen wird auf E. EISENMANN, Brit. Birds 53, 1960, S. 136—140, wo paläarktische Vorkommen auf Barbados angegeben sind; nur in einem Fall sei die Wirkung eines Hurrikans offensichtlich.) Turmfalken sind außerdem (einmal) in Island, Grönland und (wenigstens viermal) auf den Azoren gefunden. Schütz

RINGLEBEN, H. Die Wildgänse Europas, unter besonderer Berücksichtigung mitteleuropäischer Verhältnisse. Die Neue Brehm-Bücherei Heft 200, 79 S., 1 Farbtafel, 24 Photos, Karten usw. Wittenberg Lutherstadt 1957. 4,50 DM. — Diese wichtige Zusammenstellung ist heutzutage besonders aktuell. Stehen doch die Gänse zur Zeit in mancher Hinsicht im Vordergrund, sowohl in der Ornithologie wie auch im Vogelschutz, besonders im internationalen Vogelschutz. In so manchen Gebieten sind die Gänse auch für Jäger von großem Interesse. So wird dieses Gänseheft sicherlich von weiten Kreisen sehr begrüßt werden. Es enthält die Abschnitte: Blick auf das Leben in der Gesamtheit (mit Angaben über alles Wissenswerte aus dem Leben der Gänse), Die europäischen Wildgänse (Systematik, Beschreibung, feldornithologische Kennzeichen — mit einer Farbtafel von den für das Ansprechen wichtigen Kopfzeichnungen —, Verbreitung und Biologie), Tabellarische Übersicht der in Europa wild vorkommenden Gänsearten mit ihren sämtlichen Rassen, Wanderungen und Winterquartiere, Bastardbildung, Jagdliche und wirtschaftliche Bedeutung. Dieses Heft der Neuen Brehm-Bücherei (die ja durch westdeutsche Buchhandlungen zu beziehen ist) unseres Gänsepezialisten, das mit vielen Abbildungen (Photos, Karten usw.) illustriert ist, sollte u. a. im Besitz jedes Feldornithologen und Jägers sein. Drost

SCHMIDT, EGON. Migration and breeding of the Short-Eared Owl in territory of the Carpathian Basin. Aquila 66, 1959 (Budapest 1960), S. 89—98. — Feststellungen von *Asio flammeus* im Karpathenbecken hauptsächlich entlang der größeren Flüsse (Donau, Theis). Offenbar rascher Durchzug durch die Karpathen. Mehrzahl der Beobachtungen November bis Januar, in Jahren mit schwacher Schneedecke auch im Februar. In den letzten Jahren sind die Beobachtungen seltener geworden. Zug in großer Höhe wurde bei Tag zweimal beobachtet. Zwei Ringfunde: ○ 17. 5. 14 Ascania Nova (46.27 N 33.51 E) + 23. 1. 15 Alcsut (47.25 N 18.36 E), Kom. Fejér, und ○ 3. 8. 30 Blome, Lettland, + 4. 12. 30 Csenger (47.51 N 22.71 E). Die Sumpfohreule brütet im Karpathenbecken nur unregelmäßig, in erster Linie in den wenigen Moorgebieten postglazialen Ursprungs. Brutjahre waren 1894 bis 1897, 1906—1914, 1920—1939, 1943 und ab 1949. Zusammenhang zwischen Mäusejahren und Zug- bzw. Brutangaben nachweisbar. J. Szijj

SUCHANTKE, ANDREAS. Herbstlicher Reiherzug an der Camargue-Küste. Vogelwelt 81, 1960, S. 33—46 (7 Kartenskizzen). — Zwischen 4. 9. und 3. 10. 1959 bei Saintes Maries-de-la-Mer abends und in der Frühnacht *Ardea purpurea*, in abnehmender Zahl *N. nycticorax*, *Egretta garzetta* und (nur gelegentlich) *A. cinerea* von NNE aus dem Land kommend nach SSW auf die hohe See (teils unbeirrt, teils mit Konfliktanzeichen) hinausziehend, aber auch westwärts der Küste folgend. Nicht selten gemischte Flüge.

WEITNAUER, EMIL. Über die Nachtflüge des Mauerseglers, *Apus apus*. Orn. Beob. 57, 1960, S. 133—141. — Ein höchst fesselnder Rechenschaftsbericht über die Studien des bekannten Seglerforschers. Er legt dar, daß das abendliche Aufsteigen von Seglern schon im 18. Jahrhundert erkannt war, und neuerdings hat außer WEITNAUER auch der Holländer C. DEGRAAF entsprechende Beobachtungen gemacht. Es sind die einjährigen Nichtbrüter, die verspätet kommen und sich erst gegen Mitte Juni zu Paaren zusammmentun, ohne noch Nachwuchs zu haben; sie begeben sich am Abend in größere Höhen, und später, wenn die Jungen nicht mehr empfindlich sind, tun es auch Elternvögel. Man hat die nächtlichen Scharen jetzt mehrfach vom Flugzeug aus gesehen, zunächst (1923) und später durch Zufall, neuerdings durch Aufstiege von WEITNAUER selbst nach planmäßigem Suchen, das auch das Herabstürzen der Segler in den Fröhstunden feststellen ließ. Seit 1955 hat WEITNAUER nach dem Vorbild der Zuguntersuchungen von E. SUTTER auch mit dem Radargerät gearbeitet, das kleinere Seglergruppen herab bis zu zwei Stück deutlich erkennen läßt und die nächtliche Bewegung der Vögel mit Rücksicht auf Witterungsfaktoren zu erfassen erlaubt (Radarphotos). Offenbar werden gern Inversionsschichten aufgesucht. Obwohl noch manche Frage offen ist, hat hier eine gut bedachte und von verständnisvollen Behörden geförderte Planarbeit in der Schweiz sehr schöne Früchte getragen.

WESTERNHAGEN, WOLFGANG VON. Sobre el vuelo inmigratorio del Halcon abejero (*Pernis aptivorus*) a traves de Gibraltar. Ardeola 6, 1960, S. 293—300. — In jeder Zugzeit ziehen große Mengen von Wespenbussarden über das Gibraltar-Gebiet (Skizze über die Bewegung bei statischem Aufwind). Starke Seitenwinddrift spielt an der Straße von Gibraltar eine Rolle. Auch hier sieht man das Fliegen mit offenem Schnabel. Durchzügler noch Anfang Mai dürften Nordeuropäer sein, die 15 bis 20 Tage später eintreffen als in Mitteleuropa und bei einer Tagesleistung von 150 km noch zurecht kommen. Schütz

## Ringfundmitteilungen auswärtiger Stationen

## Belgien (Vorgang 1960 S. 297)

[588] VERHEYEN, R. Résultats du baguement des oiseaux en Belgique (Exercice 1959). Gerfaut 50, 1960, S. 337—382. — Besonders viele Entenfunde, z. B. *Anas crecca* ○ 24. 12. 56 + 10. 2. 60 Saloniki, *A. querquedula* ○ 4. 4. 53 + 8. 2. 55 Bulgarien. Andere Arten: *Carduelis spinus* ○ 14. 3. + 20. 11. Athen, ○ 7. 2. + Ende 12. Libanon, ○ 4. 7. + 28. 10. Spanisch Marokko, ○ 1. 2. + 10. 6. Jämtland, Schweden, *Fringilla montifringilla* ○ 29. 1. 56 + 21. 10. 57 Rossitten, *Plectrophenax nivalis* ○ 18. 2. 56 + 14. 1. 60 Yorkshire, *Lullula arborea* ○ 7. 11. 56 + 24. 9. 57 Rossitten, *Motacilla flava* + 1. 12. Marokko, *M. alba* ○ 1. 10. 56 + 25. 10. 59 Marokko, *Parus major* + 20. 10. 59 Montefrio, Südspeanien (besonders bei diesem Fund wäre wichtig, zu wissen, ob der Ring zurückgeschickt wurde oder der Fall anders gesichert werden konnte, da ein Kohlmeisenfund so weit südlich doch recht ungewöhnlich ist), *Phylloscopus sibilatrix* ○ 13. 7. + 14. 9. bei Lissabon, *Acrocephalus palustris* ○ 3. 7. 58 + 15. 5. 59 Ayvalik, W-Türkei, *Ixobrychus minutus* ○ 12. 7. 58 + 2. 5. 59 bei Barcelona, *Tringa ochropus* + 30. 1. Agadir, *Numenius phaeopus* ○ ad. 10. 5. + 2. 8. Ringkøbing, Dänemark. *Columba palumbus* wurde fast 13 Jahre alt.

## Britische Inseln (Vorgang 1960 S. 297)

[589] SPENCER, ROBERT. Report on bird-ringing for 1959. Brit. Birds 53, 1960, S. 457—502. — Über 242 000 Vögel wurden 1959 beringt, fast 7000 wiedergefunden, davon allein fast 2000 Entenvögel. Der Bericht kann deshalb selbst wichtige Auslandsfunde bei 8 Arten nur in Tabellenform bringen, bei anderen sind nur Fernfunde wiedergegeben, wobei die Entfernung wechselt, bis zu der die Funde nur zahlenmäßig angegeben sind. Auch hier können nur wenige herausragende Funde genannt werden: *Fulmarus glacialis* dreimal Neufundland, *Sula bassana* + 23. 11. bei den Kanarischen Inseln, *Anas platyrhynchos* ○ ad. ♂ 26. 5. + Ende 10. Wismar, ○ ad. ♂ 20. 5. + 25. 8. Schweden, ○ pull. 30. 7. 58 + 27. 12. 59 Jütland, ○ pull. 30. 7. 58 + 23. 8. 59 Gotland, *Anas crecca* ○ 12. 3. 57 + 8. 58 N Kaspi-See 48.57 N 49.40 E, *Anas strepera* ○ ad. ♀ 8. 5. 58 + 21. 10. 59 Mecklenburg, *Anas acuta* ♂ und ♀ gleichzeitig ○ 24. 3. + 10. 5. Puchkomi, Komi-Republik, *Aythya fuligula* ○ 5. 1. + 28. 5. am Ob 62.26 N 65.19 E, ○ ad. ♀ 24. 12. 56, kontr. am Beringungsort 12. 2. und 7. 8. 57 + 2. 10. 58 Komi-Republik, *Aythya ferina* ○ 26. 12. 56 + 21. 9. 58 N-Kasachstan (52.54 N 70.43 E), *V. vanellus* ○ pull. 4. 6. 56 + 25. 4. 59 Värmland, Schweden, ○ pull. 20. 5. 56 + 8. 5. 59 bei Tobolsk, *Capella gallinago* im Winter in Marokko, April—August dreimal in W-Rußland, *Scolopax rusticicola* ○ 2. 2. + 2. 5. bei Leningrad, *Philomachus pugnax* ○ 21. 2. 57 + 24. 5. 59 Jakutsk (62.05 N 129.41 E!), *Rissa tridactyla* dreimal Grönland, zweimal Neufundland, einmal Nova Scotia, *Jynx torquilla* ○ 7. 9. 58 + 2. 7. 59 Norbotten, Schweden, *T. troglodytes* ○ 29. 3. + 10. 4. Westflandern, winterberingte *Turdus musicus* + 13. 5. Island, + 25. 10. S-Norwegen, + 19. 3. Georgien, + 7. 6. bei Rybinsk, *Turdus merula* ○ 14. 10. Fair Isle + 16. 10. (2 Tage später!) bei Bergen, Norwegen, *Sylvia communis* + 18. 4. Senegal, ○ 2. 9. + 5. 9. (69 Stunden später!) etwa 600 Meilen S in Spanien, *Phylloscopus trochilus* + 6. 9. Mauritien, *Muscicapa hypoleuca* zweimal Marokko, ○ 3. 9. 58 + etwa 20. 6. 59 Jämtland, Schweden, *Motacilla alba* ○ 11. 9. 58 + 30. 6. 59 Island, *Motacilla flava* + 29. 9. Marokko, + Anf. 10. Mauritien, *Sturnus vulgaris* ○ imm. 20. 6. 56 Fair Isle + Ende 2. 58 20 Meilen S Island, *Plectrophenax nivalis* ○ 26. 12. 58 + 8. 5. 59 Island.

[590] LONG, R. & M. L. Report on bird-ringing in 1959. Bull. Soc. Jersiaise 17, Part 4, 1960, S. 297—302. — Auffallend *Gallinula chloropus* ○ 17. 2. 57 Jersey + 14. 4. 59 Ostfriesland, *Hirundo rustica* ○ ad. 26. 4. 59 Jersey + 13. 7. 59 Bruckberg, Kr. Freising, Bayern. *Passer domesticus* wurde mindestens 9¼ Jahre, *Acrocephalus scirpaceus* mindestens 8 Jahre alt.

## Frankreich (Vorgang 1959 S. 175)

[591] Bulletin du Centre de Recherches sur les Migrations des Mammifères et des Oiseaux No. 11, 1957, 64 S. — Auf dieser Bericht kann nur eine Auswahl bringen, vor allem bei *Anas crecca*, von der allein 346 Funde vorliegen, die zum Teil in Tabellenform, zum Teil auf einer Karte wiedergegeben sind. Frühjahrsberingungen in Tunesien: *Circus macrourus* + 19. 8. Rumänien, + 24. 8. Belgorod, Rußland, *Falco tinnunculus* ○ 21. 4. 56 + 29. 4. 57 120 km NE Smolensk, ○ 31. 3. 56 + 24. 8. 57 Stalino, *Cuculus canorus* ○ 15. 4. 56 + 10. 4. 57 Malta, *O. oriolus* + 6. 9. Chalkidike, Griechenland, *Sylvia communis* ○ 25. 4. + 26. 5. Lublin, *Anthus trivialis* + 12. 9. Pskov, W-Rußland, ferner umfangreiche Februar-Beringungen von *Sturnus vulgaris* mit Funden bis Ungarn und Rumänien. Beringungen in der Camargue (L. HOFFMANN): *Ardea purpurea* ○ ad. 1. 8. 56 + 1. 4. 57 Menorca, *Phoenicopterus ruber* + Mitt. 23. 3. Adana, Türkei, *Anas crecca* in der Brutzeit bis 62.30 N 66 E, *Anas querquedula* ○ 19. 3. + 11. 8. Wolgadelta, ein Fall der Überwinterung in der Camargue, *Anas penelope* ○ 26. 2. 56 + 26. 9. 57 Poltava, Ukraine, *Fulica atra* ○ 3. 1. + 20. 8. bei Posen, ○ 3. 1. + 26. 11. Untersee, Schweiz, *Capella gallinago* ○ 25. 11. 56 + 25. 1. 57 Marrakesch, *Passer mon-*

*tanus* ○ 4. 1. + 4. 9. Bergamo. Von anderen Beringungsorten in Frankreich: *Ardea cinerea* im Juli und August 290 km NE, 250 km NNE, 300 km NE, 210 km SSE, 410 km SW, 215 km WSW, 2050 km SW in Marokko, außerdem + 5. 12. Senegal, + 3. 10. Azoren, *N. nycticorax* im August 240 und 500 km NE, *Spatula clypeata* ○ 27. 2. 56 Somme + 24. 8. 57 S-Schweden, *V. vanellus* ○ 7. 3. 56 Basses-Pyrénées + 14. 4. 57 Welikije Luki, W-Rußland, *Fringilla montifringilla* ○ 19. 2. 56 Gers + 11. 5. 57 Kopparberg, Schweden.

#### Norwegen (Vorgang 1960 S. 298 und 1959 S. 176)

[592] MARTINSEN, M., & Y. HAGEN. Ringmerking av forskjellige fuglearter i 1957. Ringmerkingresultater XI. Medd. fra Statens Viltundersøkelse 2, nr. 6, 1960, 44 S. — Eine Auswahlliste, darunter *Pandion haliaëtus* + Mai bei Wien und 4. 10. Valencia, *Larus ridibundus* + 18. 3. Senegal, *Rissa tridactyla* + 8. 11. S-Grönland.

#### Schweden (Vorgang 1960 S. 299, 1958 S. 223 und 1957 S. 152)

[593] FRITZ, BENGT, & ROY NILSSON. Ringmärkningsverksamheten vid Falsterbo fågelstation 1957—1958. Vår Fågelvärld 19, 1960, S. 208—220. — Wieder eine Reihe von bemerkenswerten Funden, u. a. *Asio flammeus* + 11. 1. Südfrankreich, *Sylvia atricapilla* + 29. 9. Padua, Italien, *Prunella modularis* dreimal in Frankreich, *Lanius collurio* ○ 27. 8. + 14. 9. Grantero (45.34 N 11.58 E), Italien (also Weiterzug in sehr ungewöhnlicher [S-]Richtung; der Fundort ist allerdings im italienischen Ortsverzeichnis und auf Karten 1 : 500 000 nicht zu finden), *Sturnus vulgaris* ○ 3. 11. 55 + 8. 6. 56 Lettland.

[594] TOLSTOY, ANNA. Verksamheten vid Ottenby fågelstation 1959. Vår Fågelvärld 19, 1960, S. 292—315. — An Beobachtungen sind hervorzuheben mehrere *Falco vespertinus* und 2 *Pastor roseus* im Mai, 13 *Loxia leucoptera* an 3 Tagen im August und September und eine schwache Invasion von *Garrulus glandarius* von Ende Oktober bis Mitte November 1959; an Ringfunden u. a. *Anas acuta* + 8. 12. Valencia, *Falco columbarius* + 23. 11. Ravenna, *Charadrius hiaticula* ○ 14. 8. 56 + 20. 5. 58 Estland, *Tringa ochropus* + 18. 10. Prov. Toledo, Spanien, *Tringa glareola* + 24. 2. bei Meknès, Marokko, *Tringa totanus* + 19. 4. W-Marokko und 19. 6. Finnmark, Norwegen, *Calidris alpina* in der Brutzeit bei Archangelsk und zweimal Komi-Republik, *Erithacus rubecula* + 28. 1. Samos, *Hippobais icterina* + 5. 6. bei Trondheim, Norwegen, *Phylloscopus trochilus* + etwa 7. 11. Portugal, *Motacilla alba* + 18. 10. bei Kairo. Die Funde von *Larus ridibundus* und von *Turdus philomelos* sind auf Karten dargestellt.

[595] HÖGLUND, NILS H. Svenska Jägareförbundets viltmärkningar 1957 och 1958. Viltrevy 1, 1960, S. 352—397. — Über 70% der beringten Vögel sind aufgezogene *P. perdix* und *Phasianus colchicus*. Unter den Funden bei anderen Arten *A. anser* + 15. 1. Kroatien, *A. erythropus* + 7. 2. Mazedonien, *Podiceps cristatus* + 20. 2. Venedig, *Scolopax rusticola* + 21. 11. N-Spanien, + 7. 2. Irland, *Glaucidium passerinum* + 23. 12. 125 km WSW, *Aegolius funereus* + 21. 9. 195 km W, *B. buteo* ssp. ○ 17. 6. 57 + 14. 12. 57 Orne, Frankreich, Geschwister + 1. 58 Holstein, ○ 9. 7. 57 + 10. 10. 57 Amiens, Geschwister + 18. 10. 58 Portugal. Wieder zahlreiche Fernfunde (bis 610 km ENE) bei *Accipiter gentilis*. *Anas platyrhynchos* wurde mindestens 11 Jahre, *Somateria mollissima* mindestens 10 Jahre alt.

G. Zink

#### Sowjetunion (Vorgang 1960 S. 242)

[596] LEBEDEVA, M. I., Weißstorch, siehe S. 59.

[597] LEBEDEVA, M. I., & T. P. SCHEVAREVA. Über Fragen des Greifvogelzuges. Migracii schivotnochny 2. Akad. Wiss. UdSSR, Komm. für Naturschutz, Moskau 1960, S. 100—127. (Russisch.) — Kurze Auswertungsnotizen leiten die tabellarische Angabe über Ringfunde aus dem östlichen Mitteleuropa, Osteuropa und Westasien ein; vielfach sind es nicht-russische Ringe, die aufgezählt werden (Helsinki, Tartu, Riga, Rossitten, Stockholm, Oslo, Leiden, Paris, Praha, Budapest, Sempach). Wir ziehen aus: *Falco peregrinus* (10 Funde): Estland nach den Räumen Basel, Paris, Anklam. Lettland nach Frankreich (Ain, Calvados). Tschechoslowakei 50.12 N 17.24 E nach Gebiet Smolensk. — *F. cherrug* (3): Kustanai, N-Kasakstan, nach S-Kasakstan und Grusinien. — *F. subbuteo* (2): Ostpreußen nach Jaroslau, Finnland nach Estland. — *F. columbarius* (6): Murmansk nach Italien (Viterbo), Estland nach Polen 51.10 N 22.57, Wintergast (9. 2. 53) von Ungarn 47.56 N 22.46 E nach Gebiet Moskau (10. 11. 54). — *F. vespertinus* (5): Kurgan nach Messina, Spätzügler der Schweiz (14. 5.) bis Rostov-Don (29. 9.). — *F. tinnunculus* (18): Schweden 66.22 N 23.10 E nach Litauen. Finnland bis Pskov. Estland nach Bulgarien, 2 Sizilien. Tunis-Durchzügler bis Smolensk, Stalin, Rjasan. — *Pernis apivorus* (4): Finnland bis Brjansk und Krasnodar. — *Accipiter gentilis* (20): Ostpreußen nach Novgorod und Stalingrad, Rossittener Winterhabicht nach Gebiet Mogilev. Lettland 56.36 N 25.45 nach Gebiet Smolensk. Finnland nach Leningrad, Pskov, Woronesh, Smolensk. — *A. nisus* (19): Schweden nach Karelien, 2 Estland. Lettland nach der Wesermarsch, (ad.) nach Lehrte, 3 Frank-

reich. Ostpreußen (zum Teil Rossitten-Durchzügler) nach Bulgarien, Pskov, Hamburg, Hildesheim, Wesermarsch, 2 Frankreich. Niederlande (Nov.) nach Estland. — *Circus aeruginosus* (8): Finnland nach Leningrad, Estland, Lettland nach Kalabrien. ○ 27. 6. 39 Astrachan + 5. 5. 47 Kjurdamir (40.24 N 18.12 E), Aserbeidschan. Novosibirsk ad. noch 10. 9. im Gebiet. — *C. macrourus* (5): Tunis-Gäste in Belgorod, Kalinin und Kustanaj, (3. 5.) Camargue bis (26. 7.) Kustanaj. — *C. cyaneus* (2): Ro. ○ 1940 Brandenburg + 19. 4. 53 Novgorod. Finnland bis Minsk. — *M. milvus* (2): Lettland bis Schweiz. Bialowies bis Frankreich (Gar). — *M. migrans* (9): Ro. 79752 ○ 29. 6. 42 Westpreußen 53.47 N 19.22 E + 3. 54 Nikolajev. Kiev nach Italien. — *Haliaeetus albicilla* (3): Ro. ○ 15. 6. 52 Angermünde (53.02 N 13.50 E) + 16. 7. 52 Velikolskij obl., Rayon Nelidov, Kurov (wo?). — *Aquila chrysaetos* (2): Archangelsk (nahe), Lettland nach Polen. — *A. clanga* (1): ○ 15. 7. 53 Ostpreußen + 12. 11. 53 Cherson. — *A. pomarina* (4): Estland nach Westafrika 2.35 N 32.56 E. — *B. buteo* (33): Zahlreiche Belege, dabei Lettland bis Italien, Finnland 62.51 N 27.35 E an die Schwarzmeerküste bis Noworossijsk (38 E). — *B. lagopus* (8): ○ Norwegen + Jamal-Halbinsel, Finnland mehrfach bei Paltava und Lemberg. — *Pandion haliaetus* (25): 13 Finnländer bis Cherson, Saporoshje, Krasnodar, Grusinien, 12 Schweden bis Odessa, Nikolajev, Dnjeppropetrowsk, Lugansk, Grusinien, Perm. — Hier hätten zur Vervollständigung auch die zahlreichen Greifvogel-Ergebnisse im Gebiet nach F. БОЕТНЕ und R. КУК in Vogelwarte 16, 1951, S. 69—76, und 1952, S. 104—108, berücksichtigt werden sollen, ferner die Befunde an *Buteo lagopus* nach E. SCHÜZ, Jh. Ver. vaterländ. Naturkde. Württemberg 97—101, 1949, S. 125—150.

[598] SKOKOVA, N. N. Über die jahreszeitlichen Bewegungen und den Zug des Kormorans am Kaspischen Meer. Migracii schivotnych 2. Akad. Wiss. UdSSR, Moskau 1960, S. 76—99 (mit Karten des Wolgadeltas und des Kaspischen Meeres, mit Fundorten). — Den Tabellen zufolge wurden 1927 bis 1956 insgesamt 5343 *Phalacrocorax carbo* beringt, die meisten in der Wolgamündung, andere bei Lenkoran, aber auch in Kasakstan bis in das Randgebiet des Aralmeeres. Die Auswertung bezieht sich nur auf das Kaspische Gebiet. Zu den Nestberingungen traten noch zahlreiche Beringungen flügger Vögel mit Hilfe eines auf einer sandigen Landzunge aufgebauten Zugnetzes (Bild). Es gilt den bekanntlich oft in Scharen am Strand sich ansammelnden Kormoranen, die durch ein präpariertes oder lebendes Stück angelockt werden können. Offenbar sind die Einzelstücke der in zwei Flügeln angeordneten Netzswände dann fängisch, wenn sie auf dem Boden liegend mit Pflanzenresten getarnt sind. Da die Netzstangen gelenkig mit je einem fest in den Boden gerammten Holz verbunden sind, können die Wandstücke (nach dem Grundsatz des Vogelherds) durch ruckartiges Ziehen an der Zugschnur hochgeklappt und über die Vögel gelegt werden; es können auf einmal einige zehn Kormorane gefangen werden. Das Nahrungsgebiet der Kolonien erstreckt sich auf 30 bis 40 km. Die meisten Kormorane des Wolgadeltas ziehen der Westküste entlang südwärts, wie die Tafel der 171 Wiederfunde und die Kaspikarte darlegt. Im Winter ist der Raum Astrachan verlassen; die Ringfunde hauptsächlich an der Westküste, aber auch an der Ostküste bis Tschikischljar und Hassan-Kuli, ferner an der Südküste (Pahlewi, Mahmudabad) weisen auf den Verbleib, indes dringen Kormorane auch weit ins südliche Binnenland ein (○ 11. 11. 54 + 14. 3. 56 Kasvin). Die brutreifen Kormorane kommen gern in die Heimat zurück; auch die noch nicht brutfähigen einjährigen tun dies oft, indes schweifen um diese Zeit viele auch in der Ferne: Funde im Raum Stawropol und Dagestan, ferner ○ 27. 5. 54 + 6. 6. 55 Miane (37.23 N 47.45 E), ○ 15. 11. 55 + 30. 3. 56 Abadan, ○ 11. 11. 54 + 7. 5. 55 Saudi-Arabien — E. Schüz und J. Szij

#### Australien

[A 11] HITCHCOCK, B., & R. CARRICK. Fourth annual report of the Australian Bird-Banding Scheme, July 1957 to June 1958. C. S. I. R. O. Wildlife Research 3, No. 2, 1958, S. 115—141 (davon 21 Seiten Tabellen). — In zwei sehr ausführlichen Tabellen sind die Beringungszahlen und eine Auswahl von 100 Wiederfunden zusammengestellt. Von Juli 1957 bis Juni 1958 wurden insgesamt 35 618 Vögel von 154 Arten beringt. 5404 Individuen ergaben 8735 Wiederfundmeldungen. Die Gesamtzahl der beringten Vögel in den Jahren 1953 bis 1958 beträgt 66 741 von 182 Arten. Es gingen bisher 11 474 Wiederfunde (17,2%) von 7059 Individuen (10,1%) ein. — An den genannten Beringungen waren 54 Beringer beteiligt, und zwar 16 in Neu-Südwesten, 9 in W-Australien, 14 in Victoria, 6 in Tasmanien, 6 in S-Australien, 1 im N-Territorium und 2 auf australischen Antarktis-Stationen. Aus der Fülle der Einzelheiten herausgegriffen: Die meisten Individuen wurden von *Anas gibberifrons* (13 267), *Larus novaehollandiae* (12 255) und *Anas superciliosa* (10 495) beringt. 2 *Puffinus tenuirostris* ○ pull. S-Australien + im ersten Sommer in der Bering-See bzw. an der Japanischen Küste. *Macronectes giganteus* im 5. Jahr auf der Insel seiner Geburt (Macquarie Island, rund 54.40 S 158 E). Artgenossen vom gleichen Ort wurden in Chile und S-Afrika wiedergefunden. Für Anatiden wurden weitreichende Wanderungen im Bereich Australiens nachgewiesen; besonders viele transkontinentale Wanderungen in allen Richtungen von *Anas gibberifrons*. G. Vauk

## Südafrika (Vorgang 19, 1957, S. 152)

[A 12] McLACHLAN, H. R. Seventh Ringing Report. Ostrich 32, 1961, S. 36—47. — Der neue „Hon. Organiser Ringing Scheme“ in Port Elizabeth erstattet seinen ersten Bericht, betreffend 1. 7. 56 bis 30. 6. 57, in diesem Zeitraum mit 27 647 Beringungen an 204 Arten (Maximum *Q. quelea* mit 11 023 und *Bubulcus ibis* 3594). Fernfunde über mehr als 400 Meilen bei *Sula capensis* von Malagas Island (580 MI. E), *Ardea melanocephala* 520 MI. NE, *Bubulcus ibis* (O 11. 56 Rondevlei + 26. 5. 57 Mongu, Barotseland, 1300 MI. NNE, und 420 MI. NE. E), *Alopochen aegyptiacus* (O 5. 56 Barberspan + 19. 5. 56 Aberdeen, 405 MI. SSW), *Anas erythrorhyncha* 950 MI. N, 660 NE, 610 N und 420 S, *Gyps coprotheres* 410 und 430 MI. SSW. *Q. quelea* erbrachte in dieser Zeit 23 Fernfunde, 40 bis 250 MI. Schüz

## Ringfund-Auswertungen

(H 299) ABRAHAM, RUDOLF. Ostfriesischer Kormoran am Edersee. Vogelring 26, 1957, S. 74—75. — Ein am 22. 6. 54 njg. bei Lütetsburg, Kr. Norden, beringter *Phalacrocorax carbo* hielt sich von Mai 1956 bis 25. 11. 56 am Edersee, Kr. Waldeck, Hessen, auf. G. Zink

(60/26) ARN-WILLI, HANS. Biologische Studien am Alpensegler. Versuch einer Monographie, mit Beiträgen der Zoologischen Anstalt der Universität Basel und von DAVID LACK, Edward Grey Institute of Field Ornithology Oxford. 179 S., 24 Tafeln, viele Photos, Zeichnungen, Pläne. Verlag Vogt-Schild AG Solothurn, 1960, 19.60 sfr. — Der so sachkundige Verfasser nennt die Monographie bescheiden einen „Versuch“, doch ist hier ein wertvolles, gerundetes Werk entstanden, das alles Lob verdient. Freilich ist das Studienobjekt auch ausnehmend günstig, und daß ein Landsmann, WEITNAUER, sich ebenfalls eingehend dem Mauersegler gewidmet hat, kommt dieser Untersuchung an *Apus melba* sehr zugute. Im Mittelpunkt steht die Kolonie in der Jesuitenkirche Solothurn, die kurz nach 1800 besetzt worden sein dürfte und bis 1920 auf 20 Paare anstieg, 1932 auf 32 und 1955 auf 175 Paare. Mit diesem starken Zuwachs dehnte sich die Art auch regional weiter aus; die bisherige Nordgrenze Schaffhausen (seit 1922) weitete sich 1952 bis Freiburg im Breisgau (mit einem in Solothurn jung beringten Alpensegler als erstem Brutvogel). Zu den 29 schweizerischen Brutplätzen in Kunstbauten der tieferen Lagen (Karte) kommen nur ganz wenige Felsenbrutplätze etwa bis 1800 m. Aus den vielen Angaben über den Lebensablauf seien die Analysen der Futterballen hervorgehoben; einer mit 684 Beutetieren enthielt 308 Dipteren, 125 Blattläuse, 100 Käfer, 96 Hymenopteren, 21 Spinnen, 16 Zikaden, 15 Netzflügler, 2 Schmetterlinge, 1 Wanze. Paare vom Vorjahr werden offenbar durch Ortstreue zusammengeführt. Wie bei *A. apus* steigt das Gewicht der Jungen im Nest auf einen Überbetrag von bis zu 30 g (35. Tag), um bis zum Ausfliegen (etwa 54. Tag) auf das Normalgewicht von etwa 90 g (nüchtern) zu fallen; wie die allometrischen Untersuchungen nach den Anleitungen von A. PORTMANN zeigen, sind dabei vorübergehende Steigerungen der Stoffwechselorgane im Spiel (Tabellen). Bei beinahe 2000 Brutpaaren in der Jesuitenkirche ergaben sich je Nest 2,56 Eier und 1,53 Flügglunge, wobei erkennbar Unterschiede nach Früh- und Spätbruten (2,7 und 2,3 Eier) und besonders auch nach der Witterung. Als Lebenserwartung sind bei einer Alterssterblichkeit in der Population von 17,8% errechnet 5,6 Jahre; die nestjung beringten Alpensegler zeigten den späteren Wiederfängen zufolge ein Durchschnittsalter von 5,95 Jahren. Sechs Vögel wurden 18, zwei 19 Jahre alt. Von nestjung Beringten haben 75,2% drei und mehr Jahre im gleichen Nest gebrütet; einer davon, ein ♂ mit Nestlingsringzeit 13. 7. 35, tauchte nach Eintritt der Reife 1937 als Neu-Nestbauer auf, wurde allerdings in diesem Jahr nicht abgelesen, hielt dieses Nest aber mit einem 1937 adult beringten ♀ bis 1947 und erschien letztmals 1954, also beinahe 18jährig, um dann am 13. 5. 54 einem Kälteeinbruch zu erliegen. 54 Paare wurden zwei bis elf Jahre im gleichen Nest brütend erfaßt. Die Ringfunde (Karte) weisen bis Tanger, während zwei Funde in Italien südwärts bis beinahe 44 N für eine zweite Zugstrecke über Italien sprechen. Die schon früher behandelten Rückfindeversuche mit nach Lissabon verschickten Vögeln sind auch hier berichtet, ebenso das Wiederkommen von zwei aus Solothurn und Fribourg nach Nairobi mitgenommenen Vögeln (jedoch ohne Nachweis im Versuchsjahr). Diese Kostproben geben keine ausreichende Vorstellung von der Fülle des hier ausbreiteten wertvollen Datenstoffs. Schüz

BERNIS (60/25), siehe Star.

BLOESCH (60/23), siehe Weißstorch.

(H 306) BUB, H., H. HEFT und H. WEBER. Die Fichtenkreuzschnabel-Invasion 1956 in Deutschland mit Berücksichtigung des gesamten Einfallgebietes. Falke 6, 1959, S. 3—9, 48—54. — Neben der Schilderung des Invasionsverlaufs auch zwei Ringfunde von *Loxia curvirostra* (S. 8—9), von denen allerdings nur der erstgenannte das Invasionsjahr betrifft: O ♂ ad. 25. 5. 56 Waldeck, Bez. Gera + 23. 9. 56 Andalo, Trient, und O ♂ 12. 6. 55 Neuhaus (Rennweg), Thüringen + gefg. Mitt. 13. 12. 55 Prov. Udine. G. Zink

CORTI (60/24), siehe Weißstorch.

(61/1) COULSON, J. C., and E. WHITE. An Analysis of the factors influencing the clutch size of the kittiwake. Proc. Zool. Soc. London 136, 1961, S. 207 bis 217 (mit graphischen Darstellungen). — Jahreslauffragen, mit denen gerade hier die Gelegegröße eng verbunden ist, sind bei *Rissa tridactyla* von besonderem Interesse. So kam es zu der hier 20, 1959, S. 178 besprochenen Arbeit, der nun eine weitere Analyse folgt. Es konnte eine größere Zahl von Dreizehenmöwen über mehrere Jahre hinweg überprüft werden. Erstbrüter legen weniger Eier, und ältere Möwen schreiben früher zur Brut als jüngere; beide Momente zusammen sichern den älteren Möwen ein größeres Gelege. Bei Kolonien mit späterem Brutbeginn ist die Durchschnittszahl der Eier geringer als bei früher brütenden, und die Eierzahl eines ♀ ist bei verschiedenen Terminen in verschiedenen Jahren wie auch gegenüber anderen ♀♀ im gleichen Jahr im entsprechenden Sinn verschieden. Der wirkliche Anlaß für diese Beziehung Zeit—Gelegegröße ist noch nicht ganz klar, indes ist offenbar das absolute Legedatum maßgeblich, und da bei einer besonders genau erfaßten Kolonie in 8 Brutzeiten der Bruteinsatz auffallend pünktlich war, spricht dies für eine regulierende Bedeutung der Tageslänge. Die Befunde werden mit den Ergebnissen von D. LACK und mit dem Verhalten anderer Vogelarten verglichen. Schüz

(60/27) ERARD, CHR. Sur l'aire de reproduction, les zones d'hivernage et les migrations de la Mouette pygmée *Larus minutus* Pallas. Alauda 28, 1960, S. 196—228. — Eine auf umfänglicher Literatur beruhende Studie über Brutheimat, Überwinterungsgebiete und Zugwege der Zwergmöwe (dazu zwei Karten). Das durch 2 große unterbrechende Räume im Jenisseigebiet und Westsibirien/europäisches N-Rußland abgeteilte Verbreitungsareal reicht von Ostsibirien bis zur Ostsee. Nur wenige kleinere Brutvorkommen im Schwarzmeergebiet, in Armenien, Wolhynien, Dänemark und den Niederlanden. Die wesentlichen Wintergebiete sind zunächst die afrikanische Küste des westlichen Mittelmeeres. Auch das Schwarze Meer wird einigermaßen zahlreich, das Kaspische noch regelmäßig zum Winter aufgesucht. Weiterhin überwintert die Art zahlreich an den westeuropäischen Küsten von der Nordsee bis zur französischen Atlantikküste. Aus dem ostasiatischen Verbreitungsgebiet wissen wir wenig über Zugziele, jedoch scheint die Zwergmöwe dort vorwiegend Standvogel zu sein. Die Brutgebiete werden frühestens Ende Juli, meist im August, hauptsächlich in S- und SW-Richtung verlassen, wobei die einen Zwergmöwen den europäischen Küsten folgen, die anderen über die großen asiatischen Binnenseen (Baikal-, Aral-, Kaspische) zum Bosphorus wandern, den sie zu beiden Zugperioden, März—Maianfang und September/Oktober, passieren. Doch ziehen davon abweichend Zwergmöwen auch durchs europäische Binnenland, z. B. von Nordeuropa durch Mitteleuropa, insbesondere Deutschland, den großen Strömen entlang, auch durch die Schweiz und durch Frankreich (Rhône), wohl nicht über die Alpen. Zugeselligkeit mit *Larus ridibundus*, *Chlidonias nigra*, *Chl. hybrida*, *Sterna hirundo*, *Hydroprogne tschegrava*. Dieses Bild gründet sich vorwiegend auf phänologische Daten; Ringfunde gibt es nur wenige. Diese weisen aus dem kleineren baltischen Brutareal im Winter nicht nur an die europäischen Küsten, sondern auch nach dem Mittelmeer und dem Schwarzen Meer. Ein Brutvogel vom Schwarzen Meer begab sich zum Ärmelkanal. Die wenigen Ringfunde schreiben geradezu nach einer Intensivierung der Zwergmöwenberingung. Die sehr treffend herausgestellte Wanderungsökologie kann man durchaus auch auf relativ kleine fischreiche Gewässer von nur einigen 10 ha ausdehnen. — Die Arbeit gibt einen überaus wertvollen Überblick über die Phänologie der Zwergmöwe in einem großen Raum und regt dazu an, das Auftreten in kleinen Arealen noch genauer zu studieren. Dabei dürfte sich nach Ansicht des Referenten für Deutschland manches ergänzen lassen, so z. B., daß die Abhängigkeit von den großen Strömen nicht so ausgesprochen eng ist, denn Dümmer, Rietberger Teiche (Kr. Wiedenbrück i. Westf.) und Riddagshausen bei Braunschweig liegen noch ± isoliert und abseits von Strömen. An der Mittelweser ist die Zwergmöwe gar nicht so häufig! Auch gibt es auffälliges Erscheinen von meist jungen, aber auch adulten Zwergmöwen an norddeutschen Binnengewässern Ende Mai und im Juni, so in Westfalen 1949/50. R. HEYDER (Die Vögel des Landes Sachsen, Leipzig 1952) meint, daß das Auftreten von Zwergmöwen in Mitteldeutschland gegen Mitte unseres Jahrhunderts zahlenmäßig zugenommen habe. F. Goethe

(H 315) GROSSKOPF, GERHARD. Zur Biologie des Rotschenkels (*Tringa t. totanus*) II. J. Orn. 100, 1959, S. 210—236. — Verhalten und Populationsfragen werden nach Beobachtungen an farbberingten Vögeln auf Wangerooge 1955—1958 dargestellt. Der älteste Brutvogel war 1958 mindestens 12 Jahre alt. Die Sterblichkeit nimmt mit zunehmendem Alter ab. (Teil I siehe hier 1958, S. 221.)

(H 298) LAMBERT, HEINRICH. Der Trauerschnäpper — *Ficedula hypoleuca* — in Südhessen. Luscinia 30, 1956/57, S. 13—16. — Erstankunft im Frühjahr 21. 3. bis 18. 4. Von nestjung beringten Trauerschnäppern werden später mehr zweijährige als einjährige im Brutgebiet kontrolliert. Offenbar brüten also noch nicht alle einjährigen Vögel. 12 Fernfunde: im Herbst bis Spanien und Portugal, 1 Januarfund aus Portugal, 2 Märzfunde aus Italien, 1 Maifund aus Marokko. G. Zink

LEBEDEVA [596], siehe Weißstorch.

LEBEDEVA und SCHEVAREVA, Greifvogelzug, siehe [597].

(60/28) LEBEDEVA, M. I., & T. P. SCHEVAREVA. Die Todesursachen der Vögel in der Natur (auf Grund der Beringungsergebnisse). Bull. ochrana prirody i sapovednoe delo UdSSR 6, 1960, S. 67—83 (Russisch; mit graphischen Darstellungen). — Eine bemerkenswerte Zusammenstellung, die auch über den Bestand einiger Vogelarten in der Sowjetunion Auskunft gibt. An Ringfunden sind die Meldungen an die Moskauer Zentrale 1954 bis 1959 zugrunde gelegt. — 1. Vogelarten, die vom Menschen ständig geschützt sind. Sie ergeben niedrige Fundzahlen, so Schwalben (0,3%/); 59%/ der Funde erfolgten bei Einflügen in Häuser. Auch bei Kälteeinbrüchen gibt es Nachweise, und auch von Moskau aus hat man schon klamme Schwalben bei Kälteeinbruch mit dem Flugzeug südwärts (Krasnodar-Gebiet) verfrachtet. *C. ciconia*: Von 43 Meldungen 21%/ Tötungen durch Menschen (3 Krim, 1 Nowgorod, wo die Art unbekannt ist, 4 Ukraine und Weißrußland, 1 Ausland). *Cygnus olor*: Ringfunde vom litauischen Žuwintas-See (54.28 N 23.40 E) weisen auf Winterung in W-Europa, so bei der großen Kälte 1956. Unter 24 Meldungen nur 1 Todesfall durch Wilderer (bei Kaunas). — 2. Zur Brutzeit geschützte, in anderen Jahreszeiten verfolgte Arten. *Sturnus vulgaris* mit Wiederfundzahl 1%/ läßt für 467 Fälle die Todesursachen erkennen. Die Hälfte ist dem Menschen zum Opfer gefallen, Hauptverluste im Winter (wie eine graphische Darstellung zeigt; solche geben auch für andere Arten die jahreszeitlichen Fundverteilungen an), und zwar in Belgien, Frankreich, Spanien und Italien. — 3. Nicht wirtschaftlich genutzte Arten, die jedoch sportlichem Abschuss zum Opfer fallen oder wegen Schädlichkeit verfolgt werden. Von 1069 gemeldeten *Larus ridibundus* 55%/ erlegt. Die meisten Meldungen im Herbst, „wo die Jäger alles ohne Auswurf schießen“.  $\frac{2}{3}$  der Erlegungen in UdSSR,  $\frac{1}{3}$  im westlichen Ausland. *Ardea cinerea* zu 5,1%/ gemeldet. *Phalacrocorax carbo* 3,7%/ Meldungen, davon 90%/ Erlegungen. (Siehe Besprechung Skokova hier S. 68.) Von Lummen werden 0,5 bis 1%/ zurückgemeldet; die meisten sterben auf See, Erlegungen am ehesten im Herbst in Küstennähe. 45%/ sind aus dem Ausland gemeldet (meist Fischnetzfänge in Norwegen). *Corvus frugilegus* 1,3%/ Meldungen,  $\frac{2}{3}$  geschossen, Maximum August.  $\frac{2}{3}$  aus dem Inland. Im Winter bis Westeuropa. *Corvus corone cornix* Fundprozent 3,5. — 4. Jagdlich bewirtschaftete Arten. 1954/55 war die Frühjahrsjagd auf Wasservögel erlaubt, sonst geschlossen. Meiste *Anas platyrhynchos* im August/September erbeutet, vorwiegend Jungenten am Beringungsort. Meldeprozent 4,3 bis 6,3, davon 96 bis 100%/ Jagdbeute. Leider werden nicht alle Ringe zurückgemeldet. Die Meldeaussichten sind örtlich verschieden, z. B. in den baltischen Staaten erhöht. Die Meldungen betragen innerhalb der UdSSR bei *Anas strepera* 96%, *A. platyrhynchos* 87%, *A. acuta* 91%, *A. penelope* 77%. — 5. Seltener Arten, die unter Schutz stehen. *Ciconia nigra* nimmt in der Sowjetunion ständig ab, obwohl die ganze Waldzone als Lebensstätte dient. Census 1958/59 ergab an Horstzahlen in Litauen 322, Lettland 175 bis 200, Weißrußland 70, Ukraine (in Gebirgswäldern der Transkarpaten) 10. Im Mittelpunkt der Europäischen Russischen Föderationsrepublik (RSFSR) fehlt die Art fast ganz, bis auf eine kleine Zahl im Raum Rjasan (2 bis 3 Paare im Oka-Naturschutzgebiet), je 1 Horst bei Tula und im Woronesh-Gebiet (Tellermanov). Die Schwarzstörche sind auf dem Durchzug in den Steppengebieten (als „schwarze Reiher“) Gefahren ausgesetzt. Von 10 im Oka-Schutzgebiet 1959 beringten Störchen wurden 5 im gleichen Herbst in den Gebieten von Tambow und Rostow und in der Kalmückenrepublik abgeschossen (siehe auch hier 20, 1959, S. 53). Die baltischen Vögel sind weniger gefährdet. Mit 7,4%/ ist die Melderate recht hoch, obwohl die Art geschützt ist. Die Briefe der Jäger lassen erkennen, daß ihnen der Schwarzstorch nicht bekannt ist. Auch die beiden weißen Reiher *Casmerodius albus* und *Egretta garzetta*, beide mit 1,7%/ davon 89%/ Erlegungen, erheischen ein besseres Eintreten der Jagdorganisationen. Einziger Brutplatz von *Larus melanocephalus* in der Sowjetunion sind die Orlov-Inseln im Schwarzen Meer mit 36 000 Paaren. Die Fischmöwe *Larus ichthyaetus* vermag Gelegen und Gehecken zu schaden, wird aber kurzgehalten. Die Schwarzkopfmöwe setzt den Schad-Insekten (KLIMENKO 1950) und den Nagern (SCHEVAREVA 1955) sehr zu, weshalb in der Ukraine ganzjähriger Schutz verhängt ist. Man müßte aber alle Möwen schützen, um einem Abschuss vorzubeugen. 1153 = 2%/ Schwarzkopfmöwen sind gemeldet; 87%/ davon sind Opfer des Menschen, anlässlich der Herbstjagd im weiteren Heimatgebiet,  $\frac{3}{4}$  jedoch im Winterquartier am Mittelmeer. — Unter den indirekt vom Menschen gesetzten Gefahren sind die Drahtleitungen zu nennen. Sie betreffen vor allem große Arten, aber auch Stare (20 unter 159 Totfunden, davon 15 = 75%/ junge) und andere Sperlingsvögel (DINESMAN 1947). Nach ISAKOV 1940 fallen in der Mugansteppe (Aserbeidschan) den Leitungen so viele *T. tetraz* zum Opfer, daß die Leute sie morgens absammeln; für *C. coturnix* ist ähnliches bekannt. — Fischernetze erfordern viele Opfer an Wasservögeln, z. B. in Norwegen 45 von 196 gemeldeten Lummen; siehe auch USPENSKIJ 1956. Die Fischer im Raum Novosibirsk fangen sehr viele Tauchenten und Lappentaucher; allein auf dem Malie-Tschani-See seien in der Schonzeit so 5000 Wasservögel eingegangen. Stare, Reiher und Enten können auch in für Nagetiere, vor allem für *Ondatra zibethica*, gestellte Fallen geraten. — Die Ölpest kostet großen Mengen von Vögeln im kaspischen Ölgebiet das Leben. In der Bucht von Krasnovodsk (Transkaspien) werden die vom „Masut“ verunreinigten Blässhühner und Enten regelrecht gejagt.



(Weiteres siehe E. Schütz, Vögel des Südkaspischen Tieflandes, 1959, S. 175; N. J. BURTSCHAK-ABRAMOVITSCH 1960 beschreibt ebenfalls, daß auf den künstlichen Ölseen von Baku die Bevölkerung die einfallenden Wasservögel erbeutet.) — Unter den natürlichen Faktoren sind besonders Frosteinbrüche zu erwähnen; der verhängnisvolle März 1956 (siehe auch SCHÜTZ a. a. O.) ergab 11 Westeuropafunde von 46 in Litauen beringten *Cygnus olor*, ebenso viele Verluste von *Larus ridibundus*. Nach ROUX 1957 starben in französischen Winterquartieren 1956 dreimal soviel Ringvögel als sonst. LEBEDEVA 1959 berichtete über ein Kältesterben von Staren im März 1957 (hier besprochen 20, 1960, S. 248). 1959 war ein Massensterben von Schwalben bei Krasnodar. Bei starkem Ostwind im Januar/Februar 1956 mit entsprechender Vereisung war ein großes Lummen-Sterben bei Novaja Semlja; am 26. Januar starben alle (wie ähnlich schon im 12. 1939, 3. 1941 und Winter 1954, USPENSKIJ 1956). In Winter 1949/50 waren alle Küstengewässer im SW der Kaspi zugefroren und wurden bei Lenkoran täglich Hunderte erfrorener Vögel gesammelt. Ein solches Sterben im kaspischen Winterquartier kann eine Verminderung der Zug- und Brutenten in 22 Oblasts nach sich ziehen (МИЧЕВ 1953). Im März 1949 war das Überschwemmungsgebiet der Oka (Rjasan) noch weithin gefroren und schneebedeckt, worüber V. V. KOSLOV (1956) berichtete: „Auf der Suche nach Nahrung und Obdach flogen die Enten in die Dörfer, saßen auf den Dächern und spazierten gruppenweise auf den Straßen . . . Massenhaft gingen die Vögel ein; nur wenige konnten sich an nicht eingefrorenen Quellen und Gräben bis zum Eintreten des Tauwetters durchretten.“ Vogelsterben gibt es auch durch heftige Stürme (ISAKOV 1940, DEMEN-TJEV 1956) und Hagel (BARTHOS 1957, HONEGGER 1957; wir fügen hinzu Vogelwarte 20, 1960, S. 220). — Auch auf die Einbußen durch Raubtiere und Greifvögel ist eingegangen. — Die Übersicht zeigt, daß auch in der Sowjetunion mangelnde Disziplin der Jäger, ihre Zunahme und weithin eine Abnahme gewisser Vögel eine Rolle spielen; es ist dies also offenkundig eine verbreitete Erscheinung, die nicht vor einzelnen Völkern haltmacht. E. Schütz und J. Szijj

(60/29, 30) MATHEW, DANIEL. Bird netting and the weather: some experiences in Kutch, March 1960. J. Bombay Nat. Hist. Soc. 57, 1960, S. 417—421. — Bericht über Frühjahrszugarbeit in Kuar Bet am Ufer des Rann (siehe hier 20, 1960, S. 250). Die Fangdaten und damit offenbar die Stärke des Durchzugs stehen in einem Verhältnis zum Wetter (Graphiken); als am 19. März kaltes und windiges Wetter einsetzte, ließen die Fänge beträchtlich nach. Üppiges Blühen der nektarreichen *Capparis aphylla* übte auf *Pastor roseus* und Sylvien (warblers) eine erhebliche Anziehungskraft aus (10. bis 19. März). Liste einer Anzahl von Vögeln, die sich tagelang am Ort aufhielten. Eine *Luscinia svecica* vom 15. bis 28. März wird als Hinweis für Winterverbleib angesehen, und ähnlich eine *Phragmaticola aëdon* vom 10. bis 22. März. Ein *Passer domesticus* O 18. 3. 60 Kuar Bet war sieben Tage später in der Nähe von Kotda; der Vogel muß etwa 4 Meilen weit einen offenen Arm des Rann überquert haben und sich also sehr weite Futterflüge leisten. — SALIM ALI. The BNHS/WHO bird migration field project, Report of the autumn migration session, 1960 (September 8—30, 1960). Vervielfältigung. — Bericht über die Herbstarbeit 1960 der Bombay Natural History Society am Ufer des Rann. Dieses Mal wurde das sandige, mit Halbwüsten-Busch bedeckte Inselchen Jalandar Bet und außerdem das mehr landein gelegene Hingolgadh im mittleren Saurashtra besetzt, dies eine steinige Dornbusch-Oase inmitten kultivierten Landes. Infolge Monsunausfalls herrschte eine gewaltige Hitze, so daß in der Mittagszeit nicht gefangen werden konnte, weil die Vögel im Netz innerhalb von Minuten vor Hitze starben, eine für uns Mitteleuropäer ganz unbekannte Erscheinung. Es wurden 1008 Vögel in 46 Formen beringt, am ersten Platz vor allem *Sylvia hortensis jerdoni*, *S. curruca blythi*, *Hippolais caligata rama*, *S. communis icterops*, *Jynx torquilla* und *Agrobates galactotes familiaris*, während in Hingolgadh *S. communis* vor *S. hortensis* kam; in Massen gab es hier *Pastor roseus*, die Heuschreckenlarven aufnahmen. Bei kurzfristigen Oktoberfängen nicht weit von Hingolgadh wurden hauptsächlich *Calandrella brachydactyla* und *Emberiza huttoni* erbeutet. Viel Beachtung wurde, entsprechend der Bezugnahme auf WHO (World health organisation), den Virusnachweisen geschenkt, und den sie vermittelnden Parasiten, vor allem Milben, die in Jalandar Bet unbedeutend, dagegen im Dornbusch von Hingolgadh bei 16% der Fänge in Erscheinung traten. Es wurden zahlreiche Blutabstriche gemacht. Schütz

(H 323 R 353) NØRRETVANG, ARNE. The migration patterns of some waders in Europe, based on the ringing results. Vidensk. Medd. Dansk naturh. Foren. 121, 1959, S. 181—222. — Auswertung der Funde in Europa beringter *Burhinus oedicephalus*, *Pluvialis squatarola*, *P. apricaria*, *Charadrius hiaticula*, *Eudromias morinellus*, *Numenius arquata*, *N. phaeopus*, *Limosa limosa*, *L. lapponica*, *Tringa erythropus*, *T. nebularia*, *T. ochropus*, *Actitis hypoleucos*, *Arenaria interpres*, *Gallinago gallinago*, *Lymnocyrtus minimus*, *Crocethia alba*, *Calidris canutus*, *C. minuta*, *C. temminckii*, *C. maritima*, *C. testacea*, *Limicola falcinellus*, *Philomachus pugnax* und *Phalaropus lobatus*. In einem Anhang werden bisher unveröffentlichte Ringfunde der Vogelwarten Helgoland und Radolfzell einzeln angeführt.

(58/26) OLSSON, VIKING. Dispersal, migration, longevity and death causes of *Strix aluco*, *Buteo buteo*, *Ardea cinerea* and *Larus argentatus*. A study based

on recoveries of birds ringed in Fenno-Scandia. Acta vertebratica 1, No. 2, Stockholm 1958, S. 89—189. — Mit beispielhafter Gründlichkeit werden nach den im Titel genannten Gesichtspunkten die aus Schweden, Norwegen und Finnland erzielten Beringungsergebnisse für die 4 Arten dargelegt und ausgewertet. Einem Abschnitt über Haltbarkeit und „Lebensdauer“ der Ringe (Gewichtsverlust und dessen Ursachen und anderes mehr) folgt die Behandlung der Arten, die gewählt wurden als Vertreter von ausgesprochenen Standvogelarten (Waldkauz), von nicht eigentlich ziehenden, aber doch weit streuenden (Silbermöwe), endlich von Zugvögeln, aber mit sehr verschiedenen Zugeigenschaften (Bussard und Graureiher). Beim Zwischenzug des Graureihers wurde bisher vielfach nicht scharf genug unterschieden zwischen den Bewegungen der ersten Zeit nach dem Ausfliegen, nämlich bis Ende Juli, und denen der dann folgenden Monate. Schwedische Jungreihertendieren in jener ersten Zeitspanne nahezu sämtlich in den Nordsektor, mit zum Teil recht langen Strecken. Zwischenzug (dispersal) zeigt auch der Mäusebussard, allerdings von kürzerer Dauer und nicht über so weite Strecken wie der Reiher; für einige andere Arten wird diese Erscheinung neu beleuchtet. Auch die jungen Waldkäuze streuen beträchtlich nach dem Ausfliegen. „Daß ein extensives Streuen bei Zugvögeln, z. B. Graureiher, aber auch bei einem so typischen Standvogel wie dem Waldkauz vorkommt, ist Anzeichen dafür, daß Zwischenzug und eigentlicher Zug Wanderungen recht verschiedenen Charakters sein müssen. Es scheint für die Ausdehnung des Zwischenzugs nicht von Bedeutung zu sein, ob Zugvogel oder nicht, vielmehr bestehen beträchtliche Unterschiede innerhalb der Gruppen Stand- und Zugvögel. Junge Graureiher machen sehr ausgedehnte Zwischenzug-Bewegungen unmittelbar nach dem Ausfliegen, Bussarde tun es ebenfalls, jedoch über geringere Entfernungen, Silbermöwen überhaupt nicht. Der auslösende Faktor scheint Nahrungsmangel zu sein, und die Verschiedenheit der Ausdehnungen bei den behandelten Arten beruht wahrscheinlich darauf, daß die Nahrungsspezialisten unter ihnen von solchem Mangel stärker betroffen sind und infolgedessen schneller und regelmäßiger vom Geburtsort vertrieben werden.“ — Nordnordwestische Silbermöwen gelangen weiter nach Süden als südwestische. Es wird auch die Besiedlung schwedischer Binnenseen durch diese Art besprochen und auf die Frage *argentatus-cachinnans* in Finnland eingegangen. Der schwedische Graureiher ist Zugvogel, Hauptzugrichtung SW; er kann bis Nordafrika, ausnahmsweise auch bis Sierra Leone und zu den Kanarischen Inseln gelangen; Ausnahmen sind auch Funde außerhalb der SW-Richtung, nämlich auf den Orkneys und in W-Irland, W-Rußland, Polen, Österreich und Sizilien. Norwegische Graureiher dagegen bleiben zu etwa 39% in ihrem Heimatlande (schwedische nur zu 1,7%), und kein Norweger wurde südlicher als in Frankreich gefunden. Die abweisende Wirkung der Hochgebirge auf diese Art wird auf Karten gezeigt. Auch der schwedische Mäusebussard ist durchaus Zugvogel, der sich auf verhältnismäßig schmalen Weg nach SW bis ins westliche und südwestliche Frankreich, ausnahmsweise auch ins nördliche Spanien begibt. Für *Buteo b. vulpinus* wird die Süd- und Westgrenze des skandinavischen Brutareals richtiger als bisher festgelegt, nämlich etwa von der Mündung des Dalälv über Nora und Sonne nach Charlottenberg (Karte S. 145). Der Falkenbussard Fennoskandiens zieht südwestlich und überwintert in Südeuropa, mehr ausnahmsweise auch in Nordafrika. G. A. J. SCHMIDTS Studie (1954) über den Zug von *vulpinus* ist bis heute die beste ihrer Art. Im Abschnitt „Attachment to home, or emigration?“ werden Fragen der Ansiedlung im Heimatgebiet oder an fremdem Ort behandelt. Schwedische und finnische Waldkäuze wurden, soweit sie nicht in der Heimat blieben (bis 20 km vom Beringungsort = 68%), zu 16% im Umkreis von 20—50 km, zu 12% von 50—100 km und zu 4% über 100 km (bis 745 km) gefunden. Während beim Mäusebussard schon die knapp Einjährigen in der Heimat und oft nah ihrem Geburtsort angetroffen werden — das deutet auf Brutreife zu Ende des 1. Lebensjahres hin —, verbringen viele Falkenbussarde den ersten Lebensommer fern von der Heimat im Süden — woraus man auf Reifwerden erst nach dem 2. Jahr schließen darf. Die Bindung brutreifer schwedischer Mäuse- und Falkenbussarde an den Geburtsort oder dessen Nähe ist ebenso eng wie die schwedischer Waldkäuze. Der Abschnitt Sterblichkeit, Langlebigkeit und Todesursachen macht mit eingehenden Analysen u. a. den hohen Anteil des Menschen an der Sterblichkeit der vier Arten deutlich. Selbst beim ausgesprochen nächtlich aktiven Waldkauz liegt er erstaunlich hoch, da viele durch Drahtleitungen und Eisenbahnen ums Leben kommen und nicht wenige in Bauwerken verunglücken. Durchschnittliche Lebenserwartung nach vollendetem 1. Lebensjahr: Waldkauz 2,34 Jahre, Silbermöwe 2,82, Graureiher 5,03, Bussard 5,38 Jahre. — Notgedrungen beschränkt sich das Referat auf diese Andeutungen des Inhalts der gedankenreichen und vielfach neue Gesichtspunkte geltend machenden Arbeit, die zudem dank zahlreichen Tabellen und Karten und dank Verwerten einschlägiger Literatur von jedem, der sich künftig mit Beringungsergebnissen und deren Auswertung befaßt, mit Nutzen zu Rate gezogen werden wird.

Kuhk

(H 329) PRZYGODDA, WILFRIED. Beringung von Haussperlingen in Bonn. Orn. Mitt. 12, 1960, S. 21—25. — Von 416 im September 1951 und von Mai bis Oktober 1952

beringten *Passer domesticus* (darunter 15 Altvögel) wurden 40 wiedergefunden, 39 davon im Stadtgebiet von Bonn. Einer wurde nach einem Jahr 60 km NE angetroffen. Der älteste Hausperling wurde 7 Jahre 2 Monate alt.

(60/31) SALIM ALI siehe oben bei MATHEW.

(58/26) SALOMONSEN, F. The present status of the Brent Goose (*Branta bernicla* [L.]) in Western Europe. The Internat. Wildfowl Research Bureau Publ. No. 4. Vidensk. Medd. dansk naturh. Foren. 120, 1958, S. 43—80, 3 Abb. — Diese inhaltsreiche Arbeit des dänischen Zoologen und Gänsespezialisten über den derzeitigen Stand der Ringelgänse ist für verschiedene Sachgebiete und Fragen in gleicher Weise sehr bedeutungsvoll. Von den 3 anerkannten Rassen interessieren uns in Europa die hellbrüstige und die dunkelbrüstige Form (*Branta b. hrota* und *b. bernicla*). Die Brutgebiete beider Rassen werden genannt. Die Wanderungen innerhalb Europas sind ausführlich behandelt (siehe auch Abb. 2 und 3). Die Winterquartiere beider Rassen in Europa sind in anschaulicher Form auf Abb. 3 dargestellt. Hierbei ist das von den internationalen Wasservogelzählungen beschaffte Material des Int. Wildfowl Research Bureau zugrunde gelegt, ebenso wie bei den Feststellungen über die Ernährungsweise und über die — erschreckend geringe — Größe der Populationen in den Winterquartieren. In Europa überwintern von der hellbrüstigen Rasse aus Amerika höchstens 6000, aus Nordeuropa durchschnittlich 4000 Stück. Von der dunklen Form pflegen zu überwintern in Dänemark 1700 Vögel, in Deutschland 2200, Holland 1500, Frankreich 3700 und England 7400, also insgesamt 16 500 Stück. Noch viel bedenklicher, um nicht zu sagen katastrophal, wirken diese geringen Populationsgrößen, wenn man erfährt, in welchem Maße der Bestand der Ringelgänse abgenommen hat. Für Großbritannien werden genannt 1875—1900: 20 220; 1920 bis 1935: 11 010; 1948—1956: 1555 — d. h., der jetzige Bestand beträgt nur 7,66% desjenigen vor 50—75 Jahren. In Schleswig-Holstein ist eine Abnahme bis auf 5—10% festgestellt. Ausführlich werden die verschiedenen Gründe für diese Abnahme diskutiert. Verfasser kommt zu dem Schluß, daß in unserer Zeit der Abschluß in den Winterquartieren in besonderem Maße verantwortlich zu machen ist. Das ergab auch die Beringung von Ringelgänsen in Spitzbergen: Von 73 Altvögeln wurden in den folgenden Jahren allein 23 (= 32%) in Dänemark geschossen. Die so dringend notwendige Schonzeit für Ringelgänse ist anerkannt und für das ganze Jahr ausgesprochen in Holland, Belgien, Großbritannien, während in Dänemark der Abschluß nur im Herbst erlaubt ist. In Deutschland ist die Jagd auf Ringelgänse offen vom 1. August (bzw. 15. Juli) bis 31. März. Wann endlich wird hier die ganzjährige Schonzeit eingeführt?

Drost

(61/2) SCHEEL, HENNING. Dansk genfangst af ringmaerket Alpesejler (*Apus melba* [L.]). Dansk Orn. Foren. Tidsskr. 55, 1961, S. 61—62. — Für Vorkommen dieser Art in Dänemark gab es bisher nur zwei Nachweise, aus den Jahren 1804 und 1896. Etwa am 25. 8. 60 ließ sich ein ermatteter Alpensegler auf einem Kutter in der Nordsee 80 Seemeilen NW des Fegerschiffs Vyl (wo?) nieder, der bald darauf starb. Er trug einen Ring der Schweizerischen Vogelwarte Sempach, den er als Nestjunges im Juni 1960 in Sursee, Kanton Luzern, Schweiz, erhalten hatte. Also eine beachtliche Nordwärtsbewegung um etwa 940 km!

(61/3) SCHIERER, ALFRED. Zwei Fernfunde der Heckenbraunelle (*Pru-nella modularis*). Orn. Mitt. 13, 1961, S. 94. — Eine am 10. 2. 58 in Straßburg beringte Heckenbraunelle wurde am 15. 6. 58 bei 65.44 N 14.39 E in Schwedisch Lappland tot gefunden. Eine andere, ♂ als ♂ ad. 31. 5. 60 in Straßburg, wurde Anfang Dezember 1960 bei 36.51 N 5.38 W in der Provinz Cadiz, Spanien, getötet. — Es sei hier verwiesen auf die Fundliste von in Deutschland beringten Heckenbraunellen in Auspicium 1, H. 3, 1961, S. 219—231, von W. SCHLOSS, die eine Anzahl Funde sowohl in Schweden und Norwegen wie auf der Iberischen Halbinsel enthält.

SKOKOVA [598], Kormoran, siehe Ringfundmitteilungen (oben).

(60/32) STEVENS, K. De Roodkopkluwier, *Lanius s. senator* L. Natuurhistorisch Maandblad 49, Maastricht 1960, S. 145—148. — Beobachtungen an 7 Brutpaaren in der Umgebung von Maastricht gaben Veranlassung, Biotop, Brutbiologie, Verbreitung in den Niederlanden (Kärtchen) und das Zugverhalten der Art kurz darzustellen. Da keine niederländischen Beringungsergebnisse vorliegen, sind die mit deutschen Ringen erzielten, bisher unveröffentlichten 9 Funde angeführt und auf einem Kärtchen veranschaulicht; sie reichen südwärts nur bis Spanien.

Kuhk

(H 312) SUNKEL, WERNER. Beringungsergebnisse vom Zeisig — Überwintert *Carduelis spinus* in Hessen? Luscinia 31, 1957/58, S. 21—30. — Bei Auswertung der Wiederfänge am Beringungsort kommt Verfasser zu dem Schluß, daß die Überwinterer nur einen kleinen Teil der im Herbst aus Nord und Ost nach Hessen einströmenden Zeisig-Massen ausmachen.

(H 285 R 326) SUNKEL, WERNER. Hessische Ringvogelfunde. Vogelring 25, 1956, S. 39—59, 95—99, 112. — Ringfunde von *Corvus corone cornix* (zwei Funde, die aber nicht verwertbar), *Corvus frugilegus*, *P. pica*, *O. oriolus*, *C. coccythraustes*, *C. carduelis*. — Nicht unwidersprochen bleiben darf ein Satz des allgemeinen Teils (S. 44), daß nach Neujahr gefangene Vögel grundsätzlich als alt gelten. Die Vogelwarten haben für die Altersbezeichnung genaue Anweisungen gegeben (Vogelwarte 18, 1955, S. 1—5). Bei vielen Vogelarten sind Jungvögel im ersten Lebensjahr auch nach dem 1. Januar noch eindeutig von älteren Vögeln unterscheidbar. Sie sind als vorjährig in den Beringungslisten zu kennzeichnen. Wo eine Unterscheidung nicht möglich ist, wird auf eine Altersangabe ganz verzichtet und nur „Fängling“ angegeben. G. Zink

(59/27) THÓBIÁS, J., E. SCHMIDT & K. WARGA. Mitteilungen über Ansiedlung und Ortstreue der Schwalben und des weissen Storches in NO-Ungarn. Aquila 65, 1958 (Budapest 1959), S. 241—255 (ungarisch, mit englischen Tabellenuntertiteln). — In den Jahren 1923—1944 wurden von THÓBIÁS über 10 000 Schwalben (*Hirundo rustica* und *Delichon urbica*) beringt. Nach seinem Tode wurden die hinterlassenen Unterlagen von SCHMIDT und WARGA ausgewertet. In einer Tabelle werden für *Hirundo rustica* die Fälle zusammengestellt, in denen adult gefangene oder nestjung beringte Vögel mindestens 3 Jahre hintereinander (bis 8 Jahre) kontrolliert wurden. Obwohl zwei Jahresbruten häufig sind, bleibt das Paar meist nur für eine Brut zusammen (Brutehe), weniger häufig gibt es auch Saisonehen. Zusammenhalten über zwei Jahre wurde nur in zwei Fällen festgestellt. Die Storchangaben wurden bei SCHÜZ und SZIJJ (hier 1960, S. 266) ausgewertet. J. Szijj

TICKELL, W. L. N., & C. D. SCOTLAND. Recoveries of ringed Giant Petrels *Macronectes giganteus*. Ibis 103 a, 1961, S. 260—266. — Die Organisation Falkland Islands Dependencies Survey widmet sich seit langem mit Erfolg der Beringung von Riessturmvögeln auf den South Orkneys, ferner auf den South Shetlands und auf Grahamland; siehe das Referat hier 20, 1959, S. 55 (mit Karte). Außerdem gibt es entsprechende Untersuchungen auf Macquarie Island usw. zwischen Australien und der Antarktis (hier besprochen 20, 1960, S. 245). Die neue Arbeit aus dem Falkland-Raum wertet 112 Funde aus (Liste) und bezieht über jene erste Arbeit hinaus auch die Ernte von 1959 ein (Fundkarten 1958, 1959). Von 4194 Beringungen auf Signy Island (60.43 S 45.36 W) 1956/59 wurden 131 (3,1%) Fernfunde noch im 1. Jahr erzielt. Die Funde verteilen sich zu 65% nach Australien, 24% Südafrika, 9% Neuseeland und 2% Südamerika. Das Kartenbild hat sich gegenüber 1958 (siehe Vogelwarte 20, 1959, S. 56) nicht wesentlich geändert. Schüz

(H 297) VAUK, GOTTFRIED. Die Brutvögel von Helgoland 1956. Vogelwelt 78, 1957, S. 58—61. — Neben den Brutangaben Hinweis auf ein beringtes Paar von *Haematopus ostralegus*, das 1956 an der gleichen Stelle brütete wie 1953. G. Zink

(60/33) WILLIAMSON, KENNETH, & ROBERT SPENCER. Ringing Recoveries and the Interpretation of Bird-Movements. Bird Migration 1, 1960, S. 176—181. — Die steigende Häufung der Beringungen und der „denkwürdige Sommer 1959“ mit besonderen Vorteilen für samenfressende Vögel in Großbritannien gab Anlaß, die Feldbeobachtungen und Ringfunde einer Anzahl von Arten für die fragliche Zeit zu vergleichen; Ringfundkarten veranschaulichen die Befunde bei 4 Arten. Das schöne Hochdruckwetter im Herbst 1959 ließ vor allem in Südengland viele *Carduelis cannabina* und *C. carduelis* erfassen. Von ersteren wiesen 26 Auslandsfunde hauptsächlich in die französisch-spanische Biskayabucht; frühere Funde reichten vereinzelt bis Süds Spanien. Stieglitze der Berichtzeit wurden bis Salamanca erfaßt; eine Nachmeldung besagt, daß ein Stieglitz  $\odot$  22. 11. 59 Oporto + 11. 5. 60 Surrey. — *Carduelis flammaea* von 1959, die als Brutvögel gelten können (Northumberland usw.), zogen bis Aveyron; südenglische Wintervögel Beginn 1960 waren im Frühjahr/Sommer in Yorkshire und Ayrshire. — *C. chloris* und *Passer domesticus* (ohne Karten) zeigten keine so weitläufigen Bewegungen, doch waren auch sie lebhaft unterwegs, und es gab mehr Fernfunde als in anderen Jahren; ein Haussperling  $\odot$  26. 7. 59 Portland Bill + 11. 2. 60 Cherbourg (80 Meilen), erster Nachweis einer Kanalüberquerung. — *Erithacus rubecula*: Das ausgedehnte Hochdruckgebiet in NW-Europa mit Zentrum in Skandinavien führte ab 3. 10. zu einer leichten östlichen Luftströmung in Dänemark, NW-Deutschland, Holland und britischer Ostküste; auf Fair Isle Richtung mehr SE. Es kam zu einem Masseneinfall von Rotkehlchen mit zahlreichen Wiederfinden, die in zwei Gruppen zu teilen sind: a) Auslandsfunde im Winter (darunter 6 in SW-Iberien, Maximum 1450 Meilen) und b) Funde beim Heimzug, dabei solche nahe der niedersächsischen Küste (2), bei Oslo und auf der Fair-Insel. Es ist offenkundig, daß an diesem Durchzug in Großbritannien mehr östlich beheimatete, der Windströmung entsprechend verdriftete Vögel beteiligt waren. Mit vielen beachtenswerten Einzelheiten. Schüz

#### Einzelgebiete

BALLANCE, D. K., & S. L. B. LEE. Notes on autumn migration at the Bosphorus and in the Aegean. Ibis 103 a, 1961, S. 195—204 (Karte). — Einer Reihe von wichtigen Vorgangsarbeiten ist hier eine beachtenswerte neue Studie hinzugefügt; sie geht auf Rei-

sen im August und Anfang September 1959 zurück. Die Beobachtungen segelnder Vögel im Bereich der Çamlıca-Berge (SE von Istanbul) sind tabellenmäßig zusammengefaßt. In der Zeit vom 20. August bis 8. September waren beherrschend *C. ciconia* (rund 15 990, vor allem 27. bis 31. August), *Pernis apivorus* (3979) und *Milvus migrans* (1074); in weitem Abstand folgen *Ciconia nigra* (110) und andere, und auffallenderweise traten die früher so gerühmten *Aquila*-Arten fast ganz zurück! Meist herrschten steife NE-Winde, die offenbar den Zug behinderten; schwache NE-Winde waren günstig. Die Querung des Bosphorus vollzog sich vor allem im Landbereich. Einzelne Arten sind näher behandelt, so der Weiße Storch, mit Angaben über Ergebnisse früherer Beobachter. Merkwürdigerweise sahen ALLÉON & VIAN (1869, 1870) keinen Storchwegzug, und die Verfasser fragen, ob sich wohl der Zugweg geändert habe. Die jetzt beobachteten Störche querten den Bosphorus im Stadtbereich nach ESE entlang der Marmaraküste, doch sahen fremde Beobachter am 18. August eine große Schar über Yalova, so daß also hier offenbar ein leicht südlich gerichtetes Abweichen über den Golf von Ismid stattgefunden hat. Ferner wurden am 26. August 1959 Tausende 5 Meilen östlich der Insel Marmara bei leichter NE-Brise niedrig über das Wasser südwärts ziehend gesehen. Seit BELON 1555 ist anscheinend kein herbstlicher Storchzug an den Dardanellen registriert; BELON hatte am 28. August unweit Çanakale 3000 bis 4000 gesehen. Ein dort seit 30 Jahren lebender Engländer wußte ebenfalls nichts von Storch- oder Greifvogelzug, hatte aber im Vorjahr ebenfalls Storchzug über das Marmarameer beobachtet, und einem türkischen Kapitän zufolge sei er die Regel; im August würden große Scharen in feuchten Gebieten bei Bursa (See von Apolyont usw.) beobachtet. Die Zugrichtung sei SSE von Tekirdağ, was den Beobachtungen der Verfasser entspricht, die dazu am 23. August zwischen Soma und Balıkesir 5000 Störche von der Bahn Smyrna—Bandırma sahen. Der Marmarameer-Zug führt etwa 30 Meilen über offenes Wasser, was der Querung des Golfs von Sues entspricht, während der von LYNES 1909 beschriebene Zug über den Golf von Iskenderun nur 20 Meilen und der über die Enge von Gibraltar nur 10 Meilen erfordert. Die Ringfunde in der Westtürkei (SCHÜZ & BÖHRINGER 1950) sind zerstreut, sie sprechen nicht für eine Schmalfront über den Bosphorus, und die Verfasser meinen, daß die Schwarzmeerküsten-Zügler aus Osteuropa, die Marmarameer-Querter mehr aus dem Westen stammen, wofür einige angeführte Ringvögel zu sprechen scheinen. — Wegen der strengen militärischen Vorschriften sind Zugbeobachtungen an den Dardanellen schwierig; wegen des breiten, die Halbinsel Gallipoli abtrennenden Golfs von Saros scheinen die Voraussetzungen für Greifvogelzug hier ohnehin nicht so günstig wie am Bosphorus, wo zwei geschlossene Landmassen zusammenstoßen. Vielleicht queren auch Greifvögel das Marmarameer, mit der Insel Marmara als Schrittstein; aber auch dies ist militärisches Gebiet. — Weiterhin Beobachtungen von rastenden Nachtzüglern und von Tagzüglern der *Passeres* und *Non-Passeres*. Auffallend jeden Vormittag ein steter Strom von *Apus melba* an den Çamlıca-Bergen; nach einer Lücke von 2 Tagen waren es am 28. August sogar 4000. Wahrscheinlich handelte es sich bei diesen nach NE haltenden Vögeln (ohne Rückkehrbeobachtung) um eine Bewegung von dort beheimateten Stücken. — Unter den Wasservögeln bemerkenswert der vorher kaum in nennenswerter Zahl angegebene *Larus minutus*; tausende Zwergmöwen im Bosphorus und Marmarameer, dazu auch andere Lariden.

Schüz

FRIELING, FRITZ, WALTER KIRCHHOF, DIETRICH TRENKMANN, SIEGMUND WAGNER. Seltsene Gäste aus dem Süden am Windischleubaer Stausee. Beitr. Vogelkde. 7, 1960, S. 139—141. — Vom 11. bis 14. Mai 1958 wurden an dem genannten Stausee bis zu 11 *H. himantopus* festgestellt und dabei auch Begattungen beobachtet. Eine Brut erfolgte Ende Mai im Bez. Halle (F. STENZEL, Falke, 5, 1958, S. 147—149). Am 25. und 26. Mai zeigte sich am See noch ein Nachzügler. Dort hielten sich außerdem vom 12. bis 19. Mai eine *Egretta garzetta*, am 13. 5 und am 24. 2 *Chlidonias leucopterus*, im Schilf des benachbarten Eschfelders Großteiches am 19. Mai eine *Ardea purpurea* auf. Dazu stellt H. SEILKOPF die durch mehrere Tropikluftvorstöße gekennzeichnete meteorologische Vorgeschichte dieser Invasion südlicher Arten dar.

H. Seilkopf

GAVRIN, V. F., & N. V. RAKOV. Angaben zur Kenntnis des Frühjahrszuges der Wasservögel am Oberlauf des Argun. Migracii schivotnych 2, Akad. Wiss. UdSSR, Moskau 1960, S. 146—174. — Beobachtungen 1957 am Argun, dem einen großen Quellfluß des Amur an der Grenze Sibirien—China. Die einzelnen Anatiden, ferner *Podiceps*, *Fulica* und *Ardea cinerea* sind für sich behandelt; dann kommt die Zusammenfassung für die ganze Arbeit in 7 Punkten. Die Verfasser beobachteten 1957 den 55 bis 60 Tage dauernden Heimzug in 7 aus kennzeichnenden Arten zusammengesetzten Wellen. Wie auch sonst frühziehende Arten ausgedehnter auftretend als Spätzieher. Bei dem Beginn der Zugwellen ist ein Einfluß der Erwärmung offensichtlich. Umkehrzüge nach Süden treffen nicht immer mit Kälteeinfällen am Ort zusammen. Die zunehmende Gonadenentwicklung im Lauf des Zuges ist erkennbar. Die 26 Frühjahrszügler lassen sich in drei Gruppen gliedern: In Massen (4500—10 000 täglich): *Anas acuta*, *A. crecca*, *Anser fabalis*, auch *A. albifrons*, ferner *Corvus corone* und *Fulica atra*. — Von mittlerer Individuenzahl (100—1600 täglich): *Anas formosa*, *A. penelope*, *A. falcata*, *A. strepera*, *Aythya ferina*, *Cygnus*, *Larus argentatus*, *L. ridibundus* u. a. — Mit niedriger Stück-

zahl (5—10): *Bucephala clangula*, *Anas platyrhynchos*, *A. poecilorhyncha*, *Aythya baeri* usw. — Seltlinge (einzeln). — Im Frühjahr 1957 wurde der Tagzug am Argun auf 40 000—50 000 *Anas acuta*, 25 000—30 000 *Anser fabalis* und 10 000—15 000 *Anas crecca* geschätzt; mit den Nachzüglingen zusammen dürfte sich die Zahl verdoppeln. Die Verfasser erblickten im Argun einen wichtigen Teil des „Chingan-Zugweges“ mit Beschickung aus einem weiten Raum Ostsibiriens. Infolge der unmäßigen Jagd vor allem auf Gänse an dieser günstigen Leitlinie ist ein Rückgang der Zahlen in 30 Jahren auf die Hälfte anzunehmen. Trotz des 1956 erlassenen Jagdverbots jagt die Bevölkerung in großem Maßstab weiter. Auf Abhilfe durch Aufsicht wird gesonnen.

J. Szjiz

HARRISON, DAVID. *Footsteps in the Sand*. 254 S., Tafeln mit Photos, Strichzeichnungen, Karte. Ernest Benn Ltd., London, 1959. 25 s. — Ein Militärarzt der Royal Air Force benützte seine Dienstaufenthalte im weiteren Raum von Bagdad, im irakischen Kurdistan, in Jordanien und in Oman zu zoologischen Beobachtungen und Aufsammlungen. Sein anschaulicher Bericht liest sich gut und vermittelt eine Fülle gut gesicherter Tatsachen, so daß dieses Buch demjenigen sehr nützlich ist, der mit dem Vorderen Orient zu tun oder sich mit ökologischen Fragen in Wüsten- und Oasengebieten zu befassen hat. Säugetiere (darunter vor allem Fledermäuse) und Vögel spielen die Hauptrolle. Für den Irak Neufeststellung von *Mergus albellus* und einer *Sitta europaea davidi*. In den „first impressions of the East“ erfahren wir (für Habbanyia), daß *Columba palumbus* dort anders ruft als im Westen. Eine *Egretta garzetta* von Astrachan wurde im folgenden November (1953) bei Habbanyia erbeutet. Ebenda im Oktober noch eine Anzahl müde wirkende Weißstörche (S. 240).

Schüz

HELDT, R. Tote Vögel im Spülsaum der Nordseeküste von Schleswig, insbesondere von Eiderstedt. Mitt. Faunist. Arbeitsgem. Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck. N. F. 13, 1960, S. 37—43. — Verfasser hat in Frühjahr und Winter 1953/54 und 1959/60 mit mehreren Helfern an der schleswig-holsteinischen Westküste planmäßig den Spülsaum nach Vogelleichen abgesucht und ein interessantes Bild von der qualitativen und quantitativen Zusammensetzung dieser „Vogelfauna“ erhalten. Die Landvögel (besonders häufig Star, Feldlerche, Amsel) sind gleichzeitig die Hauptarten, die regelmäßig während des Zuges die deutsche Bucht überfliegen und durch Wetterumbilden unkommen. Auch viele andere Zugvögelarten werden durch die Strandfunde belegt. Sonst zeigen Möwen und Entenvögel die höchsten Verluste. Auffallend hoch die Zahl gestrandeter *Branta leucopsis* (127), nach des Verfassers Meinung verlutertes Jagdwild (!), ebenso wie die anderen Anatiden (Stockente, Pfeifente). Sehr beachtlich ist der hohe Abgang von Brandenten zwischen 1. I. bis 30. 4. 1960. Von anderen Arten konnten bestimmte geographische Formen festgestellt werden, wie *Tringa totanus robusta*, *Fulmarus glacialis minor* und die skandinavische Silbermöwe. Von 51 Eissturmvögeln gehörten 49 der dunklen Phase an. Eine außerordentlich große Zahl von Dreizehenmöwen (218) und Eissturmvögeln (47) wurde im Frühjahr 1959 aufgesammelt, offenbar Opfer von Märzorkanen im Nordatlantik. Die hohe Singvogelzahl um Ostern 1960 kann mit Trinkwassermangel als Dürrefolge zusammenhängen. (Denn Drosseln und Finken wurden in nordwestdeutschem Binnenland und auf den ostfriesischen Inseln, vor allem den Außenstationen der Vogelwarte Helgoland, in auffällig großer Zahl tot oder erschöpft gefunden. Ref.) Ebenso ließen sich Kältefolgen an dem Spülsaummateriale ablesen. — Es ist überaus dankenswert, daß der Verfasser sich dieser reichhaltigen, aber bis dahin noch nicht richtig ausgewerteten „Erkenntnisquelle“ angenommen hat. Hier liegt überhaupt eine Möglichkeit, Anhaltspunkte für das Maß natürlicher und — im Falle der Ölpest unnatürlicher — Vogelabgänge zu erhalten, wobei freilich das Meer als eminenter Gefahrenkomplex eine besondere Rolle spielt.

F. Goethe

IRVIN, LAURENCE. *Birds of Anaktuvuk Pass, Kobuk, and Old Crow. A study in arctic adaptations*. United States National Museum Bull. 217, 409 S., Abb., Karten, graphische Darstellungen. Smithsonian Institution Washington, D. C. 1960. — Der Verfasser hat in 12 Jahren an verschiedenen Punkten Alaskas eingehende Untersuchungen angestellt; er schuf „eine Analyse von Art und Ausmaß der Beziehungen, die zwischen der Lebensgeschichte der Vögel und ihrer Umwelt bestehen müssen“. Der Inhalt ist so umfassend und reich, daß die Wiedergabe von Einzelheiten keinen Eindruck vom Wert dieses Bandes vermitteln könnte. Mit genauen, vor allem biologischen Angaben über die einzelnen Arten, dann mit allgemeinen Kapiteln, wie Status und distribution — Migrations and origins (dabei eine Kartenskizze über die Hauptbewegungen in Alaska) — Residence in the arctic — Biological aspects of migration and nesting — Arctic metabolic economy of warm-blooded animals — Retrospect. Kein mit arktischen oder subarktischen Problemen befaßter Untersucher wird künftig über diesen Band hinweggehen können.

Schüz

MCLEAN I., & K. WILLIAMSON. *Traekfugle mellem Sydgrønland og Island*. Dansk Orn. Foren. Tidsskr. 54, 1960, S. 69—76. — MC LEAN, I., & K. WILLIAMSON. *Forårstraek mellem Sydgrønland og Island*. Dansk Orn. Foren. Tidsskr. 54, 1960, S. 189—195. — Wie schon auf anderen Wetterschiffen im Atlantik vor Irland und Spanien (siehe Bespr. hier 20, S. 295), haben die Verfasser im Frühjahr 1959 und 1960 und im Herbst

1959 auf dem Wetterschiff „Alpha“ im Nordatlantik unter 62° N 33° W Vogelzug beobachtet. Dabei wurde, besonders bei Antizyklon-Lagen, Zug zwischen S-Grönland und Island und umgekehrt beobachtet bei *Clangula hyemalis*, *Histrionicus histrionicus*, *Mergus serrator*, *Cygnus cygnus*, *Charadrius apricarius*, *Arenaria interpres*, *Numenius phaeopus*, *Tringa totanus* vom 15. bis 17. April 1959 (wohl *robusta*, d. Ref.), *Calidris alpina*, *Phalaropus fulicarius*, *Sterna paradisaea*, *Hirundo rustica*, *Turdus iliacus*, *Oenanthe oenanthe*, *Anthus pratensis*, *Motacilla alba*, *Carduelis flamma* (die Form *rostrata* dabei erkannt), *Calcarius lapponicus*, *Plectrophenax nivalis* (häufigster ziehender Kleinvogel). Im Herbst keine *Passeres*, dafür beachtlich: *Ardea cinerea* am 5. 11. 1959 offenbar von Südgrönland nach Island, möglicherweise unter Ausnutzung des Mitwindes. Manche weitere Einzelheiten über Abhängigkeit von Wetterlagen (Rückenwindzug!)  
F. Goethe

PORTENKO, L. A. Die Vögel des Kaukasus, in „Tierwelt der Sowjet-Union“, Band 5: Gebirge der europäischen UdSSR. Moskau 1958, S. 220—260. — Eine mit Landschaftsbildern, Photos und Zeichnungen versehene Übersicht. Wir entnehmen aus der Fülle nur wenige Angaben. Der Weißstorch brütet im Kaukasus nur sehr sporadisch. Im N-Kaukasus nur ausnahmsweise, in Transkaukasien nur in Armenien und Aserbeidschan, zahlreich am Aras (Araxes). Baumhorste wiegen vor. Ein Bild von der Alasano-Agritschai-Ebene zeigt auf Einzelbaum eine gemischte Kolonie von *C. ciconia*, *A. cinerea* und *Milvus migrans* (im Winter, also die Arten nicht nachprüfbar). — Der Schwarzstorch ist weit verbreitet, aber selten; häufig jedoch in SE-Aserbeidschan, wo die Nestabstände durchschnittlich nur 1 km betragen. In Laub-, besonders Buchenwäldern, Obergrenze 1500 bis 1800 m. — Das eigenartige Kaukasus-Birkhuhn (*Lyrurus mlokosiewiczzi*) brütet im subalpinen Gürtel und steigt im Winter in die Wälder bis 700 m herab. Stimme anders als bei *tetrax*, klatscht bei der Balz mit den Flügeln und klappt mit dem Schnabel; in der Erregung springt der Hahn hoch. — *Tetraogallus caucasicus* bewohnt spärlich bewachsene Felslandschaften 1800 bis 4000 m hoch, zieht sich im Winter in die Waldzone hinunter und nützt die Gewohnheit von *F. francolinus* aus, den Schnee wegzukratzen und den Boden freizulegen, so daß man oft beide Arten beisammen sieht. Im armenischen Hochgebirge kommt *T. caspius* vor. — Im Kaukasus 4 Arten *Sitta*: *S. europaea* in Gebirgs- und Tiefebene-Wäldern; *S. canadensis* nur im W-Kaukasus, Standvogel der Nadelwälder; *S. neumayer* im ganzen Kaukasus, *S. tephronota* dagegen nur in Armenien, allenfalls herumstreichend in Grusinien.

E. Schüz und J. Szijj

SCHNICKERS, ELISABETH, & D. EBERHARDT. Vögel der Bislicher Insel. Gewässer und Abwässer (Düsseldorf) 1960, H. 28, 74 S., 36 Abb. — Die „Bislicher Insel“ unweit Wesel am Niederrhein verdient wegen ihres Vogelreichtums allgemeine Beachtung, doch ist sie deswegen noch besonders interessant, weil hier weit von der Meeresküste Seevögel brüten, nämlich Silbermöwe und Zwergseeschwalbe neben Sturmmöwe, Lachmöwe, Flußseeschwalbe, Austernfischer u. a. Über die dortige Ansiedlung von als Küken verfrachteten Silbermöwen wurde schon früher berichtet (R. DROST, hier 19, 1958, S. 170). 1958 brüteten dort mindestens 7 Paare, 1959 wohl 2 Paare und 1960 mindestens 4 Paare. EBERHARDT hat sich sehr um die Aufhellung der Lebensverhältnisse und der Entwicklung dieser kleinen Silbermöwenpopulation bemüht und konnte in einigen Jahren Junge und auch Altvögel fangen. Die hierfür aber ungünstiger werdenden örtlichen Verhältnisse (Pflanzenwuchs, versteckte Nestanlagen, Hochwasser, Raubzeug) verhinderten regelmäßige Erfassung des Bestandes. Verfasser machen für die Entstehung dieser Binnenland-Silbermöwenkolonie Erklärungsversuche, die sie selbst als „stark hypothetisch“ bezeichnen. Hierzu sei bemerkt, daß schon vor den Verfrachtungsversuchen gelegentlich Silbermöwen weit im Binnenland beobachtet wurden, daß unberingte Vögel dieser Art auch auf der Elbinsel Pagensand — 57 km von der Küste entfernt — brüten und daß an der Anziehungskraft einer Laridenkolonie auf andere Arten nicht zu zweifeln ist. — Hoffentlich können Verfasser ihre dankenswerte Tätigkeit auf der für die Vogelforschung so interessanten Bislicher Insel noch lange fortsetzen.  
Drost

VOOUS, K. H. Zeevogels. Koninklijk Nederlands Meteorologisch Instituut. No. 38, juni 1960, 7 S. — In der als Mitteilungsblätter des Instituts und als Teil der Zeitschrift „De Zee“ periodisch erscheinenden Veröffentlichungsreihe, welche sich an den Seemann wendet, weist der Herausgeber der Reihe (DIRECTOR VAN DUIJNEN-MONTIJN) auf die Bedeutung von Vogelbeobachtungen auf dem Ozean hin. Dann behandelt Voous kurz das Vorkommen von *Rissa tridactyla*, *P. puffinus*, *P. gravis*, *P. kuhlii*, *Oceanites oceanicus* und *Stercorarius*. — In dem den holländischen Mitteilungsblättern entsprechenden „Wetterlotsen“ sind seit 1954 ähnliche Aufsätze veröffentlicht worden: Nr. 79, 242—246 (1954), betr. *Sula bassana*. — Nr. 98, 51—56 (1956), Wanderfalter. — Nr. 108, 237—239 (1956), Wanderfalter, Vogelzug Anfang Sept. 1956 Nordsee. — Nr. 145/146, 115—117 (1959), u. a. *Stercorarius pomarinus* 7. 9. 1940 Unterelbe.

H. Seilkopf

VINOKUROV, A. A., V. S. SALETAEV, A. A. KISCHTSCHINSKIJ, A. V. MICHEEV, B. W. SABINEVSKIJ, A. P. FEDORENKO & L. K. SCHAPOSCHNIKOV. Das Überwintern von Wasser-

vögel n an den Küstengebieten des Schwarzen und Asowschen Meeres im Winter 1957/58. Migracii Schivotnych 2, 1960, S. 45—54. (Russisch. Mit Karte.) — Auch in der Sowjet-Union hat die Sorge um die Abnahme der Wasservögel zu einer quantitativen Erfassung geführt, und zwar seitens des Naturschutzkomitees der Akademie der Wissenschaften unter Führung von G. P. DEMENTIEW. Es geht eine Bearbeitung des Winters 1956/57 voraus, über die S. M. USPENSKIJ u. a. im vorausgehenden Band 1959 berichtet haben. Der Winter 1957/58 war mild. Die täglichen (!) Zählungen im sowjetischen Küstengebiet des Schwarzen Meeres ergaben Mitte Januar 1958: 700 000 bis 900 000 *Anas platyrhynchos*, 150 000 bis 200 000 *A. acuta*, 600 000 bis 800 000 *Aythya fuligula* und *A. marila*, 12 000 *Cygnus* (meist *C. cygnus*), 8000 bis 10 000 *A. nyroca*, 50 000 bis 55 000 *Mergus merganser* und *M. serrator* und 100 000 bis 150 000 Möwen (species?). Die wichtigsten Überwinterungsgebiete von Batum bis zur Donaumündung sind genannt, so das Kubandelta mit der Taman-Halbinsel und anschließende Buchten, die mannigfachen Küstengliederungen nördlich der Krim, die Dnjestr-Mündung usw. Im Kubandelta können sich bis 50 oder 60 Enten auf 10 qm versammeln. Maßgebend sind Schutz und Nahrung; hier wieder ist das Wetter ein bedeutsamer Faktor. Bei Frosteinbruch ziehen die Asowschen Wintergäste weiter, wahrscheinlich einerseits an die Kaukasusküste und andererseits an die rumänisch-bulgarische Küste des Schwarzen Meeres. Drei Diagramme zeigen die Abhängigkeit der Mengen von Temperaturschwankungen. Wo Kälteeinbruch zu einer Zunahme führt, handelt es sich um Einwanderer aus mehr nördlichen Gebieten; mit ihrem Weiterzug ergibt sich eine Verminderung. Ein ebensolches An- und Abschwollen der Zahlen folgt beim Wärmerwerden im Verlauf der Nordwärtsbewegung. — Hier einige Einzelangaben (für Winter 1957/58): *Netta rufina* verließ das Kubandelta Ende Oktober, verminderte sich in der Meerenge von Kertsch in der zweiten Hälfte Dezember und vermehrte sich gleichzeitig, in einer neuen Welle nochmals Anfang Januar, bei Poti und Batum; Ende Januar Zunahme auch landein (Rion-Ebene usw.). In der zweiten Märzhälfte zahlreiches Wiedererscheinen im Kubandelta und Taman-Gebiet. Die zeitliche Verbindung Kertsch—Batum spricht für SE-Wegzug. Wohin die Anfang Januar den Asowschen Raum verlassenden *Aythya nyroca* ziehen, ist ungewiß. In der Kolchis- und Rion-Ebene erschienen die Moorenten erst in der zweiten Hälfte Januar. See-taucher (*Gavia* species; vermutlich ist vor allem *Gavia arctica* gemeint) Ende November in größerer Zahl im Asowschen Gebiet, Mitte Dezember in der Meerenge von Kertsch; Ende Februar wird das ganze Schwarzmeergebiet verlassen. — Die Verfasser führen die allgemeine Abnahme auf menschliche Einwirkung zurück. Die intensive Jagd kann nicht nur einen Rückgang, sondern auch eine starke Verdichtung in den wenigen geschützten oder in ganz unzugänglichen Gebieten zur Folge haben. Ein allgemeines Jagdverbot im ganzen Bereich des Schwarzen Meeres ab 1. Januar wird befürwortet.

E. Schüz und J. Szijj

### Lautäußerungen, Gehör

BORROR, D. J. Variation in the songs of the Rufous-sided Towhee. Wilson Bull. 71, 1959, S. 54—72. — Die Arbeit enthält eine Analyse von 694 Strophen von etwa 51 Towhees (*Pipilo erythrophthalmus*) aus Zentral-Ohio (27), Süd-Ohio (5), Michigan (2), Maine (7), West-Virginia (2), Nord-Carolina (3) und Florida (5). Gewöhnlich besteht die Strophe aus zwei Teilen, 1—4 einleitenden Elementen und einem abschließenden, in der Frequenz höheren Triller. Ein Vogel singt 5—10 Strophen/Minute, gewöhnlich immer vom gleichen Typ, aber gelegentlich bringt er nach einer Zeit einen zweiten Strophentyp, ein Vogel bis zu 8 verschiedene. Die 45 einleitenden Elemente (introductory patterns) und 53 Triller (trill patterns) wurden zu 93 verschiedenen Strophen (song patterns) kombiniert. 12 gleiche einleitende Elemente sowie 12 gleiche Triller erschienen bei bis zu 6 verschiedenen Vögeln, aber nur 5 vollständige Strophen stimmten bei je zwei verschiedenen Vögeln überein. Im allgemeinen lassen sie sich an ihrem Gesang individuell erkennen. BORRORS Angaben über signifikante Unterschiede in der Länge der Triller zwischen Vögeln aus verschiedenen Staaten sind nicht akzeptabel, denn die Zahl der verglichenen Individuen ist viel zu klein, um statistische Aussagen zu erlauben; z. B. wurde in einem Fall der Gesang von nur 3 mit dem von 2 Individuen verglichen.

BORROR, D. J. Songs of the Chipping Sparrow. Ohio J. of Science 59, 1959, S. 347—356. — Mit den objektiven Mitteln der Klanganalyse (u. a. Tonbandaufnahmen und Klangspektrogramme) untersuchte BORROR 461 Strophen des kleinen Finkenvogels *Spizella passerina*, und zwar 39 Aufnahmen von Ohio, 12 von Maine, 3 von West-Virginia, 3 von Pennsylvania und eine von Michigan. Entgegen unserem Gehöreindruck ist die einfache Trillerstrophe vieler Individuen in der Feinstruktur erstaunlich verschieden. So haben die 58 Vögel [von mir aus der gleichen Zahl der Aufnahmen geschlossen] 28 verschiedene Phrasenstrukturen, die sich in 8 Gruppen zusammenfassen lassen. Dabei singt jeder Vogel immer dieselbe Strophe aus 9—72 gleichen Phrasen, doch glaubt der Verfasser, daß sie auch verschiedene Strophen bringen können. In einer Sekunde werden 6,9—22,5 Phrasen aneinandergereiht. Jede Phrase besteht aus 1—3 Elementen (notes), die in einigen Fällen in 0,01 Sekun-



den mehr als eine Oktave umfassen. Nur ein Vogel hatte zwei verschiedene Phrasenreihen in einer Strophe. Die Strophenlänge schwankt von 0,94—6,86 Sekunden, die Tonhöhe zwischen 2—9 KHz. Eine geographische Variation bestimmter Strukturen ließ sich nicht finden [offenbar sind sie mosaikartig verteilt?]. Sonst wurde auf eventuelle geographische Unterschiede anscheinend nicht geprüft. Die Ergebnisse werden mit vielen Klangspektrogrammen belegt. Mit der Anordnung der Aufnahmen nach ihrer Archivnummer erschwert der Verfasser das Zurechtfinden sehr.

DAVIS, J. Singing behavior and the gonad cycle of the Rufous-sided Towhee. Condor 60, 1958, S. 308—336. — Im Verlauf von 1½ Jahren sammelte Verfasser 120 ♂♂ und 68 ♀♀ von *Pipilo erythrophthalmus*, deren Gonaden er auf ihren Entwicklungszustand hin untersucht hat. Gleichzeitig registrierte er alle ohne besondere technische Hilfsmittel erfassbaren Eigenschaften und Veränderungen des Gesanges. Der erste ♂-Gesang im Januar ist mit dem Beginn der Gonadenentwicklung korreliert, ebenso stimmt die Zunahme des Gesanges in der ersten Februarhälfte mit einer weiteren Entwicklung der Gonaden überein. Das starke Ansteigen des Frühgesanges Mitte April fällt mit der vollen Brutbereitschaft zusammen. Wenn Ende Juli die Mauser mit gleichzeitiger Rückbildung der Gonaden einsetzt, singen die Towhees rapide weniger. Das mäßig häufige, aber regelmäßige Singen im September und Oktober mag mit einer geringen Entwicklung der Gonaden zusammenhängen, die bei manchen jungen ♂♂ festzustellen ist. Während der Gesangsabnahme in der ersten Aprilhälfte und nach der Verpaarung — unverpaarte ♂♂ singen viel mehr — war keine Veränderung der Gonaden festzustellen.

HÜCHTKER, R., & J. SCHWARTZKOPFF. Soziale Verhaltensweise bei hörenden und gehörlosen Dompfaffen (*Pyrrhula pyrrhula* L.). Experientia 14, 1958, S. 106—107. — 16 durch Entfernen der Cochlea ertaubte Gimpel brachten noch nach zwei Jahren ihren Gesang unverändert und genauso häufig wie hörende. „Nur bei je einem ♂ und einem ♀ wandelte sich die Stimme mit der Zeit merklich ab.“ Die Paare bildeten sich (in Volieren) ohne Benachteiligung der tauben Vögel. Taube Gimpel erkannten ihren Partner schon „aus einiger Entfernung“. Beim Nestlocken zeigten zwei taube ♀♀ Fehlleistungen; sie bauten nicht an der Stelle, die ihre ♂♂ durch auffälligen Flug und bestimmte Rufe gezeigt hatten; sonst verlief die Balz normal. Der von Rufen begleiteten Copula-Aufforderung der ♀♀ kamen taube ♂♂ nicht immer nach, wobei nicht sicher ist, ob hörende ♂♂ sich nicht ebenso verhalten. 5 taube ♀♀ legten insgesamt 29 Eier, die bis auf 4 befruchtet waren. Während hörende Gimpel insgesamt 5 Bruten bis zum Flüggewerden aufzogen, versagten alle 7 Paare mit einem oder zwei gehörlosen Partnern bei der Jungenaufzucht; sie fütterten unzureichend, und die „den Zusammenhalt des Paares sichernden Instinkthandlungen“ waren gestört oder erloschen. Die Anziehungskraft der rufenden Lockvögel auf Artgenossen wird durch Überfärben des ganzen Gefeders mit Methylenblau nicht vermindert. Gehörlose Gimpel nehmen im Schwarm keine Sonderstellung ein. Der Rang im Schwarm wird „nicht nur durch die von den einzelnen Gliedern ausgehenden Signale, sondern auch durch die ‚eigene Meinung‘ eines Individuums über seine Stellung bestimmt“ (zwei mit Methylenblau gefärbte ♀♀ wurden zunächst von ♂♂ bekämpft, die normalerweise in der Rangordnung kampflös unter den ♀♀ stehen). Vor Warnlauten allein flohen die Gimpel im allgemeinen nicht.

LANYON, W. E., and W. R. FISH. Geographical variation in the vocalizations of the Western Meadowlark. Condor 60, 1958, S. 339—341. — Der Laut *chupp* des Stärblings *Sturnella neglecta*, der von dem entsprechenden Laut der Zwillingensart *Sturnella magna* verschieden ist, wurde auf seine geographische Variation hin an vier weit auseinanderliegenden Orten untersucht, und zwar 1. in Kalifornien, inmitten des Verbreitungsgebietes von *neglecta* ohne *magna*-Einfluß, 2. in Wisconsin, in der Überlappungszone beider Arten, 3. in Ohio, an der Peripherie des *neglecta*-Gebietes, umgeben von *magna*, und 4. in Mexiko (USA), an der Peripherie des *neglecta*-Gebietes ohne *magna*. An allen vier Orten ist der Laut im wesentlichen gleich (Beleg mit Klangspektrogrammen). — Die erlernten Komponenten des Gesanges bilden die Dialekte. Auch in weit auseinanderliegenden Gebieten sind die charakteristischen Eigenschaften des Gesanges gleich: Die Tonhöhe liegt zwischen 1—4 KHz, und die Strophen werden in zwei Phasen geteilt (ebenfalls mit Klangspektrogrammen).

SCHLEIDT, W. M., M. SCHLEIDT & M. MAGG. Störung der Mutter-Kind-Beziehung bei Truthühnern durch Hörverlust. Behaviour 16, 1960, S. 254 bis 260. — 11 Truthühner (*Meleagris gallopavo*) wurden zwischen dem 2. und 8. Lebenstag durch Entfernen des Ductus cochlearis ertaubt oder durch Wegnahme der Columella schwerhörig gemacht. Die ertaubten Küken folgten dem Pfleger viel dichter auf als normal hörende, was nach Attrappenversuchen an Enten und Gänsen nicht zu erwarten war. Taube Küken, die beim Futtersuchen versperrt wurden, mußten meist abgeholt werden. Zwei taube Hennen brüteten normal, hackten aber untergeschobene wie selbst erbrütete Eintagsküken tot, wahrscheinlich weil sie ihr Piepsen, woran die Mütter ihre Kinder offenbar allein von Bodenfeinden unterscheiden, nicht hören konnten.

G. Thielcke

## Allgemeines

BERNDT, RUDOLF, und WILHELM MEISE. *Naturgeschichte der Vögel*, Band 2. Lieferung 8 bis 14 (wird fortgesetzt). Franckh'scher Verlag Stuttgart 1960. S. 1 bis 256, 12 Farbtafeln mit vielen Einzel- und dazu 185 Textabbildungen. Lieferung 6,50 DM. — Nachdem der erste Band abgeschlossen ist und einen sehr wertvollen allgemeinen Teil darstellt (besprochen hier 19 S. 286 und 20 S. 163), liegen nun die ersten Lieferungen des speziellen Teils vor. Er führt die Methode weiter, auf die Nennung der Quellen und Verfasser zu verzichten, was in gewisser Weise eine Entlastung bedeuten mag, aber doch für die Verwendbarkeit einige Schwierigkeiten bringt, mag später auch ein Literaturverzeichnis folgen. Indes ist die hier gestellte Aufgabe im Sachlichen und auch in der Form aufs beste bewältigt, und gerade diese Lieferungen, bei denen nicht eine Mehrzahl von Bearbeitern zusammenwirkt, erscheinen besonders einheitlich. Sehr lehrreich der 1. Abschnitt über Stammesentwicklung und verwandtschaftliche Gruppierung, mit grundsätzlich wichtigen Gesichtspunkten und einer Übersicht über Fossilnachweise; Ausführungen zur Evolution. Der Hauptteil (2. Abschnitt) gilt dem natürlichen System, das sich im wesentlichen an E. STRESEMANN (1934) hält, jedoch in Einzelheiten auch den anderen großen Vogelsystematikern folgt und Eigenes des Bearbeiters (W. MEISE) bringt. Zunächst werden die „Boden- und Wasservögel, *Geornithes*“ vorgenommen, und zwar hier die Ordnungen der Steiþhühner, Flachbrustvögel, Hühnervögel, Kranichvögel, Wat- und Möwenvögel, Gänsevögel, Greifvögel und (eben beginnend) die Ruderfüßer. Sehr ansprechend die Zeichnungen (auch Geogramme, ferner ausgezeichnete Vergleichsflugbilder von Enten und von Greifvögeln) und Farbbilder; die Erläuterungen zu den Einzelbildern geben eine kurzgehaltene und doch umfassende Kennzeichnung der Art, so daß über den notwendigerweise knappen Text der systematischen Gruppen hinaus eine erstaunliche Fülle von Wichtigem übersichtlich ausgebreitet ist. Diese vielseitige und moderne Darstellung verdient alles Lob. Schüz

FREYE, H. A., *Vögel* (in: *Das Tierreich VII/5*, redigiert von H. v. Lengerken). Sammlung Göschel Bd. 869. W. de Gruyter Co., Berlin (1960), 156 S., 69 Abb., brosch., 3,60 DM. — Eine völlig neue Bearbeitung des längst vergriffenen und in manchem veralteten Göschel-Bändchens von A. REICHENOW (*Das Tierreich II*), das klar und anschaulich einen knappen Überblick über Körperbau und -leistung, Fortpflanzung und Entwicklung, Verbreitung, Zug, Verhalten und Systematik — mit zahlreichen biologischen Bemerkungen — der Vögel gibt. (Die Abbildungen sind trotz ihrer Kleinheit durchweg sehr instruktiv, nur einige allzu klein und vereinfacht, so z. B. *Branta canadensis* [Abb. 55], die höchstens an den Proportionen erahnt werden kann. Der Eissturmvogel [Abb. 51], dessen kennzeichnender Oberschnabel nicht genügend deutlich ist, wurde vermutlich nach einem falsch montierten Museumsstück gezeichnet, denn er steht doch wohl nie so auf den Läufen.) Das neue Bändchen dürfte den Studenten ebenso willkommen und nützlich sein wie dem Feldornithologen, der sich über die Zoologie seiner Vögel unterrichten will. F. Goethe

HOLST, ERICH VON, und URSULA VON SAINT PAUL. *Die Wirkungsweise der Triebe*. GUSTAV KRAMER gewidmet. Zwischenbericht über eine vierjährige Gemeinschaftsarbeit mit E. BAEUMER, W. JECHOREK, RENATE HÜBBE und R. JÄHDE. 33 Bilder. *Naturwiss.* 47, 1960, S. 409—422. — Anschauliche Übersicht, die vom Lokalisationsproblem ausgeht und die neueren Ergebnisse der Abteilung von HOLST (Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie in Seewiesen) treffend darlegt. Der Begriff Wirkungsgefüge tritt an die Stelle von Funktionsstruktur. „Freilich können dabei monistische Lehren, welche ‚die‘ Funktion des ZNS nach einem Rezept ‚erklären‘ wollen, nichts helfen. Um so mehr rücken wir aber nun mit Denkart und Ausdrucksweise in die Nähe differenzierter humanpsychologischer Lehren. Es ist zu hoffen, daß bei näherem Kontakt die menschliche Psychologie und die Physiologie des Verhaltens voneinander lernen: jene, mit welchen physiologischen Mechanismen auch beim Menschen zu rechnen ist, diese, wie man eine feinermaschige, der Wirklichkeit besser angepaßte Terminologie gewinnt. Daß sich dabei ‚Anthropomorphismen‘ in die Verhaltensphysiologie einschleichen könnten, brauchen wir nicht zu befürchten. Wohl aber könnte deutlich werden, wie ‚theriomorph‘ der Mensch ist.“

(HOFFMANN; LUCAS). *Station Biologique de la Tour du Valat. Cinquième compte rendu d'activité et Recueil des travaux 1958* (1960). — Wiederum ein stattlicher Band, der über eine sehr vielseitige Forschungsarbeit zu berichten weiß. Unter den 17 hier zusammengehefteten Arbeiten, Separate aus *La Terre et la Vie* und vielen anderen Zeitschriften, interessiert hier besonders (1) L. HOFFMANN, Beringungsbericht für 1958 (wird noch besprochen werden) — (2) J. PENOT, Ornithologischer Bericht für 1958 — (5) L. HOFFMANN, Nisten der Flamingos 1958 — (6) J. SWIFT, Nestdichte und Territorialbegriff bei den Camargue-Flamingos — (7) L. HOFFMANN, Untersuchungen an Enten in der Camargue (Besprechung wird folgen) — (8) L. HOFFMANN, Bleivergiftung beim Wassergeflügel in der Camargue — (9) U. GLUTZ von BLOTZHEIM, Merkmale und Gewicht bei *Fulica atra* (hier besprochen S. 169) — (10) J. SWIFT, *Mergus apiaster* in der Camargue — (17) L. HOFFMANN, Seltene und bedrohte Tiere im französischen Mittelmeergebiet.

KOFFÁN, KÁROLY. *Vögel vor der Kamera*. Übersetzung aus dem Ungarischen. Verlag Andreas Zettner, Würzburg-Wien. 208 S., 166 Photos, zum Teil farbig. Ohne Jahr (!) [1961]. DM 19.80. — Ein vogelkundiger Naturliebhaber behandelt hier 20 am Brutplatz beobachtete Vogelarten. Trotz ausgehend bescheidenen Hilfsmittel sind die Aufnahmen größtenteils sehr gut, so daß man bisweilen sogar die Insektenbeute im Schnabel artlich wird bestimmen können und Gefiederstrukturen wahrnimmt. Das Buch gewinnt einen besonderen Reiz durch Einbeziehung von für uns nicht so leicht zugänglichen Arten wie *Saxicola torquata*, *Emberiza hortulana*, *Lanius minor*, *Coracias garrulus*, *Otus scops*, *Monticola saxatilis*, *Luscinia svecica*. Besonders reichhaltig sind Bilder und Angaben über den Kuckuck. Beim Text steht das eigene Erleben und die technische Bewältigung bei den Aufnahmen im Vordergrund, doch fallen dazwischen bemerkenswerte Beobachtungen an, so daß der Biologe und Verhaltenskundler einiges entnehmen kann, auch wenn er gelegentlich Zwischenfragen zu stellen hat, und die Kuckucks-literatur wird künftig im besonderen auf dieses beachtenswerte Bildmaterial zurückzugreifen haben. Bei *Lullula arborea* spricht der Vogelberinger mit; er hat da eine Generationenfolge erfaßt und weiß über eine Ansiedlung auf 4 km zu berichten. So ragt dieses Buch aus der nun reichlichen Reihe von Vogel-Photobüchern heraus, und es hat das Geleitwort von HEINZ STELMANN verdient.

Schüz

MAKOWSKI, HENRY. *Am sel, Drossel, Fink und Star*. 171 S., viele Abb. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1961. Kart. DM 6.80. — „Am Fensterbrett, im Garten, im Park kann jedermann das Leben der Vögel studieren, ohne Aufwand an Geräten, nur mit ein wenig Liebe und Geduld. Wie locken wir die Vögel ans Fensterbrett und in den Garten? Was können wir am Futterplatz beobachten? Nist- und Brutgepflogenheiten, Revierabgrenzung, Gesang, Vogelzug, Bau von Futterstellen und Brutkästen, Pflege verletzter Vögel, Vogelschutz, Vogelphotographie — auf alle diese Gebiete praktischer Vogelkunde geht H. MAKOWSKI ein und behandelt sie in leichtverständlicher, erzählender Form.“ Diesem Text der Verlagsanzeige sei hinzugefügt: Ein etwas tieferes Eingehen auf diese und jene Frage hätte wohl nicht unbedingt auf Kosten der Leichtverständlichkeit und des Lesergeldbeutels zu gehen brauchen. Aber das Buch kommt auch so einem Bedürfnis entgegen und wird dank seiner geschickten Darstellung, bei der dem Verfasser seine Erfahrung im Umgang mit der Jugend ebenso zustatten kommt wie diejenige, die er als Leiter einer Vogelschutzstation gewann, schnell einen weiten Leserkreis finden. Mag vielleicht nicht alles auf den ersten Anheb gleich gut gelungen sein, so wird eine Neuauflage Gelegenheit zum Ausgleich von Mängeln geben, wie dem unzutreffenden Gleichsetzen von Fernglas-Objektivdurchmesser mit „Lichtstärke“ (S. 47) und dem Gartenrotschwanz an freistehend gebautem Nest (S. 76). Dr. HERBERT BRUNS steuerte einen Zug- und Brutkalender bei. Den Schluß bilden nützliche Verzeichnisse: Anschriften der Vogelwarten und Vogelschutzwarten, der Bearbeiter von Landesavifaunen, Schrifttumshinweise. Außer 73 Zeichnungen, größtenteils von WALTER SÖLLNER, beleben und erläutern 8 Kunstdrucktafeln und 4 Farbtafeln das Wort.

Kuhk

SANDEN-GUJA, WALTER VON. *Der Große Binsensee. Ein Jahreslauf*. Kosmos, Stuttgart 1960. Zweite Auflage. 159 S., 40 Aufnahmen, davon 4 in Farbe, auf Tafeln. — Das für die erste Auflage hier 16, 1953, S. 177, ausgesprochene Lob kann nur wiederholt werden. Das damals vermißte Namen- und Sachverzeichnis ist zur Genugtuung der Benutzer nun nachgeholt. Auch sonst ist das Buch in Wort und Bild erweitert. Am wichtigsten ist der Überblick über die schwerwiegende Änderung, die das Eindeichen des Dümmer-Sees gebracht hat. Das Ende der „Freizügigkeit“ des Wassers hat zusammen mit Verunreinigungen starke Zunahme des Phytoplanktons und Abnahme der Einstrahlung, sodann ein Schwinden des Unterwasser-rasens und der darin lebenden Kleintierwelt herbeigeführt. Das Ergebnis ist sowohl für die Fischerei wie auch für die Wassergewelt verheerend. Der durch eine lebenslange Erfahrung in seinem ostpreußischen Wasserparadies geschulte Verfasser sieht in der jetzigen Lage (abgesehen vom Abstellen der Verunreinigungen) die nächste Aufgabe darin, den so stark gewachsenen Erholungsverkehr — der zu begrüßen ist — in bedachter Weise zu überwachen und außerdem eine jagdliche Befriedung anzustreben, so daß der nachlassende Wasservogelbestand in vertraute Beziehung zum Menschen treten und damit die noch erhaltenen Lebensstätten so weit als möglich ausnützen kann. Über dem ganzen Buch steht unsichtbar der Gedanke: Werdet wieder naturnah! Damit ist es weit mehr als eine örtliche Einführung in die Natur der Dümmer-Fragen. VON SANDEN weiß sein Anliegen dem Leser unaufdringlich, teils unvermerkt, teils offen in Erlebnisberichten, oft mit anderen Menschen zusammen, nahezu bringen, so daß Junge wie Alte gefesselt werden. In einer Zeit, da Autokratien die Menschen und Demokratien die Landschaften offenbar unbedenklich ihren politischen Zielen zu opfern vermögen, dienen solche Bücher (siehe auch Besprechungen hier 20, 1959, S. 166, und 19, 1957, S. 158) als Mahn- und Heilmittel, die noch viel mehr bekanntgemacht und angewendet werden sollten. Uns beschäftigt hier noch, daß der Band eine Fülle wertvoller Einzelbeobachtungen enthält, wie sie sich nur einem scharfsinnigen Feldornithologen enthüllen, der ein Gebiet mit großer Gründlichkeit bearbeitet. Besondere Hervorhebung verdienen auch die ausgezeichneten

Bilder. Das Buch ist gewissermaßen eine Erweiterung und Vertiefung zu R. HÖLSCHER, G. B. K. MÜLLER, B. PETERSEN: Die Vogelwelt des Dümmer-Gebietes, Biol. Abh. 18—21, 1959, 124 S. Schüz

SCHMIDT, HERTA. Der Flug der Tiere. Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt (Main) (1960), Lexikon-8°, 164 S., 147 Abb., GzL 8,50 DM. — Ein Senckenbergbuch (Bd. 39), das, von der Herausgeberin kurz eingeleitet, die folgenden selbständigen Beiträge enthält: WOLFGANG STRUVE: Die Eroberung der Luft in der Geschichte der Tierwelt — ELLI FRANZ: Der Flug der Insekten — JOACHIM STEINBACHER: Der Flug der Vögel — HEINZ FELTEN: Fliegende Säugetiere — ROBERT MERTENS: Fallschirmspringer und Gleitflieger unter den Amphibien und Reptilien — WOLFGANG KLAUSEWITZ: Fliegende Tiere des Wassers — OTTO KRAUS: Spinnen als „Fadenflieger“. — Als wesentliche Erweiterung eines dem Tierfluge gewidmeten Heftes der Zeitschrift „Natur und Volk“ (aus Anlaß einer Sonderschau, „Der Flug der Tiere“, im Naturmuseum Senckenberg zum 50-Jahr-Jubiläum der Internationalen Ausstellung für Luftfahrt 1959 in Frankfurt) haben die Wissenschaftler dieses Museums einen äußerst brauchbaren und für Studenten der Zoologie sowie interessierte Laien und Freunde der Zootechnik willkommenen Überblick über die Phänomene des Fliegens in den verschiedenen Tiergruppen gegeben. Der Beitrag STEINBACHER (S. 77—102) nimmt naturgemäß einen breiteren Raum ein und schildert die morphologisch-funktionellen und aerodynamischen Voraussetzungen zur Flugfähigkeit der Vögel, das Zustandekommen der verschiedenen Flugarten, die Technik des Startes, des Steuerns und der Lenkung, die Funktionen des Verbandsfluges, Angeborenes und Erfahrenes beim Flug und Flugleistungen. Bei letzterem wird auch auf weitwandernde Zugvogelarten eingegangen. — Das hervorragend bebilderte, dabei so preiswerte Buch ist eine vorbildliche verlegerische Leistung. (Die eingeklammerte Anfügung der wissenschaftlichen Artnamen in allen Fällen wäre besonders im Hinblick auf den ausländischen Leser zweckmäßig gewesen.) F. Goethe

SCHÖNWETTER, MAX. Handbuch der Oologie. Herausgegeben von WILHELM MEISE. Akademie-Verlag Berlin 1960. 1. und 2. Lieferung, VIII und 128 S., 5 Tafeln. 9.50 DM (1.) und 12.— DM (2.). — Es ist eine Tat, daß nunmehr das erwartete Handbuch von Max SCHÖNWETTER zum Druck kommt, unter der erfahrenen Redaktion von W. MEISE, nachdem sich viele, darunter auch Dr. PAUL HENRICI, so sehr um das Erscheinen bemüht haben. Oologen sind selten geworden; SCHÖNWETTER, HENRICI und der um die Förderung dieses Werkes verdiente IVAR KREUGER mit ihren außerordentlichen Kenntnissen auf einem kaum mehr umfassend bearbeiteten und doch wichtigen Feld sind einsame Größen. Das Buch beginnt nach kurzen Einleitungen sogleich mit dem systematischen Teil, nämlich der kritisch vergleichenden Beschreibung der Vogelei, in den zwei ersten Lieferungen über die Ratiten hinaus bis Steiſshühner, Pinguine, Taucher, Sturmvögel, Ruderfüßer, Stelzvögel samt Flamingos, Beginn der Gänsevögel. Durch Eingehen auf die Eier ausgestorbener Gruppen und Mikrophotos von Schalenquerschliffen, Innen- und Außenaufsichten kommt diesen ersten Heften besonderes Interesse zu. Außer einem einführenden Text zu den Gruppen sind jeweils Tabellen gegeben, die für alle Arten bis zu 14 verschiedene Maß- und Gewichtswerte bringen, dazu Angaben über Eifärbung und Verbreitung. Beachtenswert die Notizen des Oologen zur Frage der verwandtschaftlichen Stellung; nicht nur der Schuhschnabel, sondern auch der Kahnschnabel gilt ihm als eigene Familie. Es ist erfreulich, daß der Verfasser nunmehr noch die Herausgabe seines Lebenswerkes vor Augen sehen und daß die ornithologische Welt ein in seiner Art einmaliges Buch benützen darf. Schüz

VERBRUGGEN, MARCEL. Vögel vor der Kamera. 207 S., 111 Abb. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1961. 19,80 DM. — Von den in vielen Ländern in so großer Zahl erscheinenden Vogel-Bildbüchern sei auch dies Buch eines Belgiers genannt, das sehr gute Schwarzweiß-Aufnahmen mit kurzen, von Kenntnis der Vogelbiologie zeugenden Texten und mit phototechnischen Anweisungen verbindet. Nicht nur die Paradevögel solcher Bücher, wie Große und Zwergrohrdommel, Kiebitz, Lach- und Silbermöwe, Austernfischer, Säbelschnäbler, Waldohreule, Steinkauz usw. sind dargestellt, sondern auch seltener photographierte wie Eichelhäher, Saatgans, Wiesenpieper, Dorngrasmücke und viele andere, insgesamt 49 Arten. Laut Klappentext weist der Verf. immer wieder darauf hin, wie behutsam der Vogelphotograph vorgehen müsse, „weil sonst die Gefahr besteht, daß die Altvögel Nest und Junge verlassen“, doch fragt man sich, ob er immer nach diesem Grundsatz handelte, wenn man liest, wie er sich bei einer Wiedehopf-Bruthöhle ein Versteck baut, es in der Nacht bezieht und dann berichtet: „Es war eine lange, sehr lange Nacht und ein noch längerer Morgen. Erst am späten Nachmittag — es begann schon zu dämmern — da klebte der Wiedehopf plötzlich wie festgenagelt an dem Stamm . . . Eine einzige Chance, immerhin genug für eine Aufnahme.“ — Rohe Farbrutschen am Umschlagphoto, das eine fliegende Möwe zeigt, machen deren Artzugehörigkeit unkenntlich. Sollte dies schon bei der belgischen Erstausgabe des Buches so gewesen sein, hätte es sich bei der deutschen Ausgabe gewiß leicht vermeiden lassen. Kuhk

## Andere Tierklassen

CURRY-LINDAHL, KAI. Fjälllämmeln (*Lemmus lemmus*) i Sverige under 1960. Fakta och teorier. Fauna och Flora 1961, S. 1—25 (englische Zusammenfassung). — In Skandinavien sind Lemming-Spitzen alle 3 bis 4 Jahre üblich; auf schwedischem Gebiet kamen sie seit 1941/42 nicht mehr recht zur Entfaltung. 1959/60 war dann auch in Schweden wieder ein richtiges Lemming-Jahr. Die großen Zahlen in der Alpinzone hinunter bis zur oberen Nadelholzzone schon im April-Mai können kaum anders verstanden werden als durch Fortpflanzung in den Wintermonaten, die bisher nicht beobachtet ist. Örtliche Bewegungen und weitere Fortpflanzung führten zu synchronen Bestandswellen von Mai bis September. Nur Eulen und *Stercorarius longicaudus* sprachen mit Zunahme und Brutfähigkeit auf den Nahrungsreichtum an, nicht Säugetiere und kaum *Buteo lagopus*. Die Verhaltensvariation von *Lemmus* entsprechend der Dichte ist deutlich. Bei spärlichem Bestand keine kämpferische Reaktionen gegen Eindringlinge, in Spitzenzeiten aber unerschrockenes und lärmendes Benehmen; nur die trächtigen ♀♀ verschwinden schnell und lautlos. Vielleicht ist mit im Spiel, daß die ausgewanderten Stücke die Schulpfe des neuen Reviers noch nicht kennen. Aber es mögen auch lebenswichtige Nahrungsstoffe fehlen, mit physiologischen Folgen und dem Ergebnis des Stoffwechsellzusammenbruchs. Das Vermehrungspotential wird als viel höher wie bisher bekannt angenommen; winterliche Fortpflanzung bei einigermaßen erträglichen Bedingungen käme bestimmt vor. Bei der Winterzunahme könne aber auch das Fehlen von Feinden mitsprechen. Zweierlei Wanderungen: Zufalls-Nomadismus bergabwärts, die berühmten Massenströme örtlich bedingt durch Sackgassen (zwischen zwei Flüssen etwa). Reichliches Erbeuten kann vielleicht den Bestandszusammenbruch hinauszögern, weil die Mengen verringert werden. Schüz

(Herausgeber: M. EISENTRAU und H. WOLF, Schriftleiter: G. NIETHAMMER) Berichte und Ergebnisse von Markierungsversuchen an Fledermäusen in Deutschland und Österreich. Bonner zool. Beitr. 11, 1960, Sonderheft, 263 S. — Diese wichtige Erscheinung soll hier wenigstens erwähnt werden, zumal nicht wenige Vogelberinger zugleich auch Fledermäuse markieren und an den Ergebnissen interessiert sind. 20 Fledermausforscher und -beringer berichten, zum Teil sehr eingehend, über ihre Resultate. Vorangestellt ist eine Abhandlung von M. EISENTRAU über Entwicklung, Methode und Bedeutung der Fledermausberingung nebst „Richtlinien“ für diese Tätigkeit und einem Bestimmungsschlüssel der heimischen Fledermausarten. Den Schluß bildet eine gehaltvolle Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse aus der Feder von H. ROER. Kuhl

KALELA, OLAVI. 3. Wanderungen [bei Säugetieren]. Handbuch der Zoologie. Eine Naturgeschichte der Stämme des Tierreichs. 8. Band, 27. Lieferung, 11 (3), S. 1—40. Berlin 1961. — Eine klare, umfassende Übersicht mit 261 Literaturangaben (bis Juni 1958). Wir können den Inhalt nur durch die Überschriften andeuten: — I. Wanderungen mit Rückkehr zum Ausgangsareal. — 1. Territoriales Leben, Standortwechsel. — 2. Migrationen bei Bodentieren. Schneedecke und Migration. a) Wanderungen im Hochgebirge, b) im Gebirge und in der Ebene, c) bei Rentieren (Karte). Dürrewanderungen. — 3. Migrationen der Flattertiere. Wanderungen zu Winterschlafplätzen. Vogelzugähnliche Wanderungen. Verfrachtungsversuche. — 4. Migrationen bei Seesäugetieren. Fortpflanzung im Sommerquartier. Fortpflanzung im Winterquartier (Robben, Karte *Phoca groenlandica*; Bartenwale, Kartenskizze über *Balaenoptera physalus* und *B. musculus* im Verhältnis zum Krebs *Euphasia superba*; Zahnwale). — 5. Streichen. — II. Auswanderung. 1. Streuung der Jungtiere und Umsiedlung alter Individuen. — 2. Kontinuierliche Auswanderung (Karte *C. capreolus*, Skandinavien). — 3. Diskontinuierliche Auswanderung (Lemmings, Karten; Eichhörnchen; Raubtiere). — III. Sonderzüge der Wanderung unter besonderen Bedingungen. — 1. Irreguläre Wanderungen (fluchtartige Wanderungen bei *Phoca groenlandica*, *Delphinapterus leucas*, vielleicht *Antidorcas marsupialis* = Springbock in Südafrika). — 2. Nomadentum (Familiengesellschaften der Brüllaffen, *Alouatta palliata*; Wanderzüge des Wolfsrudels; jährlich einmalige „Rotation“, besondere Form der echten Migration, bei *B. bison*; Ortstreue zum Sommer-, Wechsel im Winterquartier nach Nahrung, südafrikanische Ungulaten, Wale und andere Meeressäuger; Karibu und ostafrikanische große Grasfresser; „unbegrenztes Nomadentum“ bei *Peromyscus leucopus* in den Halbwüsten Mexikos). Schüz

SCHUMANN, H. Beobachtungen an gekennzeichneten Libellen (*Odonata*). Ber. Naturhist. Ges. Hannover 104, 1959, S. 105—112. — Nachdem die Kennzeichnung freilebender Tiere bei Vögeln zu bedeutsamen Erkenntnissen über Wanderungen, Alter, Verhalten und andere biologische Fragen geführt hatte, wurde die Markierung auch bei Säugetieren, Amphibien und Fischen erfolgreich angewendet. In der Insektenkunde ist die Markierung ebenfalls nicht neu und hat z. B. über das Verhalten der Bienen oder die Wanderzüge von Schmetterlingen schon wertvolle Aufschlüsse gebracht. — Der Verfasser hat nun — wohl erstmalig — an Libellen beachtliche Markierungsversuche vorgenommen. An einem Moorteich bei Großburgwedel bei Hannover wurden von Ende September bis Anfang November mit der Hand oder einem Netz eingefangene Libellen mit Spirituslack auf den Flügeln (♂♂ links, ♀♀

rechts) mit fortlaufenden Nummern versehen, um Kenntnisse über artverschiedenes Verhalten, Lebensdauer, Standorttreue, Reichweite ihrer Flüge, Lieblingsplätze, Fluchtverhalten und Unterschiede der beiden Geschlechter zu gewinnen. Insgesamt hat Verfasser 805 Libellen von 12 Arten gekennzeichnet. Ohne die Wiederbeobachtungen am Tage der Kennzeichnung wurde die erstaunlich hohe Zahl von 103 Wiederfängen (= 12,8%) erzielt (83 Individuen von 7 Arten, davon 14 mehrmals). Die Wiederfänge betreffen die ♂♂ zu 14%, die ♀♀ aber nur zu 7,5%. Letztere halten sich also nicht nur bis zur Reifung den Brutgewässern mehr fern, sondern bleiben auch im Paarungs- und Eiablagealter weniger am Wasser. H. Requate

### Auspicium

Von Auspicium, Ringfundberichten der Vogelwarte Helgoland und der Vogelwarte Radolfzell (Herausgeber G. ZINK), über die wir in 20, 1959, S. 70, einführten, sind inzwischen Heft 2 (März 1960, S. 101—196) und Heft 3 (Februar 1961, S. 198—270) erschienen. Über die Bezugsweise unterrichtet unsere Umschlagseite 4. Hier die Titel in beiden Heften:

(H 330 R 355) R. MOHR: Ringfunde der Blaumeise (*Parus caeruleus*), S. 103—130;

(R 356) G. ZINK: Ringfunde ost- und westpreußischer Lachmöwen (*Larus ridibundus*), S. 131 bis 140;

(H 331 R 357) INGE VOLLERT: Funde in Nordrhein-Westfalen beringter Stare (*Sturnus vulgaris*), S. 141—195;

H. BUB: Beringungsbericht der Vogelwarte Helgoland für 1958, S. 198—206;

G. ZINK: Beringungsübersicht der Vogelwarte Radolfzell für das Jahr 1958, S. 207—211;

(H 335 R 361) R. KUHK: Wiederfunde beringter Sumpfohreulen (*Asio flammeus*), S. 212—214;

(H 336 R 362) H. BUB: Ringfunde des Säbelschnäblers (*Recurvirostra avosetta*), S. 215—218;

(H 337 R 363) W. SCHLOSS: Ringfunde der Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), S. 219—231;

(H 338 R 364) K. ROHDE: Ringfunde des Eisvogels (*Alcedo atthis ispida*), S. 232—242;

(H 339 R 365) E. SCHÜZ: Ringfundmaterial (Stand 1960) zum Thema: Westeuropäische Zugseide des Weißstorchs, Erster Teil, S. 243—269.

## Nachrichten

Der XIII. Internationale Ornithologische Kongreß (vgl. hier 20, 1960, S. 309) findet vom 17. bis 24. Juni 1962 in Ithaca, USA, statt. Wer teilzunehmen wünscht und dies noch nicht der Kongreßleitung mitteilte, wolle das sogleich nachholen. Offizielle Ankündigung und Vordruck zum Antrag auf Mitgliedschaft sind nunmehr versandbereit. Ein geringer Betrag zur Reisebeihilfe für einige wenige Teilnehmer von außerhalb Nordamerikas konnte von der Kongreßleitung erwirkt werden. Antragsvordrucke hierfür versendet auf Wunsch der Generalsekretär des Kongresses, an den auch alle sonstigen Zuschriften zu richten sind: Prof. C. G. SIBLEY, Fernow Hall, Cornell University, Ithaca, New York, USA.

**Vogelberingung auf den Galápagos-Inseln.** — Nach einer Mitteilung der Botschaft von Ekuador werden von der Estación de Biología Charles Darwin auf den Galápagos-Inseln bei Forschungsaufgaben in Zusammenarbeit mit der UNESCO auch Vögel beringt. Es werden Ringe des British Museum (Natural History), London, verwendet.

**Cambridge, Massachusetts:** ERNST MAYR als Direktor des Harvard Museum of Comparative Zoology berufen. — Der uns Ornithologen in Deutschland besonders gut bekannte Professor Dr. ERNST MAYR, geboren in Kempten (Bayern) und promoviert in Berlin, war 23 Jahre Curator der Whitney-Rothschild Collections am American Museum of Natural History in New York und wirkt seit 1953 als Louis-Agassiz-Professor an der Harvard-Universität. MAYR vereinigt eine große Felderfahrung (in Neuguinea, Ostindien usw.) mit scharfsinniger Forschungsarbeit vor allem auf verschiedenen Gebieten der Evolutions-Fragen; siehe zum Beispiel seine „Systematics and the Origin of Species“ und „Methods and Principles of Systematic Zoology“. MAYR ist auf 1. Juli 1961 zum Direktor des von LOUIS AGASSIZ begründeten Harvard-Museums für vergleichende Zoologie ernannt, an die Stelle des nach 15 Jahren ausscheidenden Professors Dr. ALFRED ROMER (bekannt u. a. durch seine Bücher „The Vertebrate Body“, „Vertebrate Palaeontology“, „Vertebrate Story“, „The Osteology of Reptiles“).

**Achtet auf Stare mit künstlicher Gefiederfärbung!** Laut Mitteilung des Präsidenten der Spanischen Ornithologischen Gesellschaft wurden am 17. Februar 1961 bei El Cuervo, Prov. Sevilla, 2000 Stare (*Sturnus vulgaris*) mit Ringen Minist. Agric. Madrid Spain versehen und mit einer Gefiederfärbung gekennzeichnet. Bei einem Teil davon stehen die gefärbten Federn etwas aufrecht. Man achte auf solche Stare und gebe im Fall einer Beobachtung oder eines Fanges

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1961/62

Band/Volume: [21\\_1961](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schriftschau 56-85](#)